



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

317 (11.7.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152259)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3. 42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, ... 541
Redaktion, ... 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 317. Mannheim, Donnerstag, 11. Juli 1912. (Mittagblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Die Gegenrevolution in Portugal.

London, 11. Juli. (Von unserm Lond. Bur.) Ueber die monarchistische Gegenbewegung in Portugal liegen heute folgende Nachrichten vor:

Aus Oporto wird gemeldet: Zuletzt befand sich die Kolonne des Hauptmanns Conceiros in der Nähe von Souilho, hart an der spanischen Grenze. Die Regierungstruppen, welche Chaves besetzt hatten, lagerten den Royalisten gegenüber. Vorgestern verhielten sich beide Parteien vollständig ruhig. Aber gestern früh griff Hauptmann Conceiros plötzlich mit 400 Mann von seinen Partigängern und einigen Geschützen die Regierungstruppen an und es kam zu einem heftigen Kampfe. Die Regierungstruppen waren in großer Uebermacht. Sie bestanden in Infanterie und Kavallerie und hatten 6 Maschinengewehre. Sie hatten die Royalisten schließlich von drei Seiten, sodaß diese eine schwere Niederlage erlitten und sich nach der spanischen Grenze zurückziehen mußten. Der Kommandant der Regierungstruppen entsandte eine Abteilung von Kanonierern, welche die Royalisten im Rücken laffen sollten.

In Viffabon erklärte gestern der Kriegswizier, daß sich die Royalisten wie in einer Falle befänden, aus der sie kaum entschlüpfen könnten. Weitere Nachrichten über das Besetzt besagen, daß etwa 80 Royalisten nach der Niederlage Conceiros von der Hauptmacht abgeschnitten worden waren, in eine große Höhle in der Nähe von Vriaa flüchteten, wo sie sich verschanzten. Als sich die republikanischen Truppen näherten, da empfingen sie diese mit einem furchtbaren Feuer aus ihren Remington-Gewehren und automatischen Pistolen, die den Regierungstruppen schwere Verluste beibrachten. Allein den Regierungstruppen gelang es, von einer geschickt gewählten Anhöhe aus die Höhle unter wirksamem Feuer zu nehmen und schließlich den Eingang zu erzwingen, wobei es zu einem wilden Handgemenge kam. Die Royalisten verloren bei dem Kampfe um die Höhle 17 Tote und 28 Verwundete, der Rest wurde gefangen, wogegen die Regierungstruppen 25 Tote und 45 Verwundete hatten.

Den letzten Nachrichten zufolge befindet sich Hauptmann Conceiros noch immer auf portugiesischem Boden. Er hat bei Chaves Waffen und einige mit Schießbedarf beladene Maultiere zurückgelassen, die den Regierungstruppen in die Hände fielen. Außerdem erbeuteten diese noch 2 royalistische 70 mm Geschütze. Man erwartet, daß Kapitän Conceiros, der inzwischen wieder die Royalisten um sich versammelt hat, weitere Verstärkungen abwartet, die jenseits der portugiesischen Grenze auf spanischem Boden sich sammeln. Es steht noch eine Menge bewaffneter Royalisten bereit, in ihr Vaterland einzufallen.

Der Kuffand in dem Dorfe Cabecicoa ist unterdrückt worden, da die Kuffisten denselben, als sie sich gegen die Uebermacht von 1500 Mann Regierungstruppen nicht mehr verteidigen konnten, in die Berge fliehen, wobei sie das Maschinengewehr, welches ihnen bei dem ersten Angriff so gute Dienste leistete, mitnahmen. Ehe sie sich ins Gebirge begaben, öffneten sie das Gefängnis und entließen die Sträflinge, die mit ihnen zogen. Den Gefängnisdirektor ermordeten sie. Die Regierungstruppen fanden dessen Leiche am Eingange des Gefängnisses von mehreren Schüssen durchbohrt vor.

Endlich wird noch ein trauriges Nachspiel von der Ermordung des Leunants Sobares gemeldet. Er war mit der Tochter des Obersten Rosconellos verlobt. Als die Besatz die Nachricht von dem Tode ihres Verlobten erhielt, begab sie sich, ohne ein Wort zu sagen, in ihr Schlafzimmer und schoß sich eine Kugel in das Herz. Sie war auf der Stelle tot.

Madrid, 10. Juli. Wie aus Luz gemeldet wird, soll die Stadt Braga in Flammen stehen.

Die finanzpolitischen Aufgaben des Bundesrates.

Berlin, 11. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Berl. Vol. Nachr.“ melden: Der Herbst des laufenden Jahres wird der Bundesrat vor schwierigen finanzpolitischen Aufgaben gestellt sehen. Einmal wird der Bundesrat den Reichshaushalt aufzustellen haben, dessen Vor-

arbeiten demnächst im Reichshausamt aufgenommen werden sollen. Sodann wird er sich über die Ausführung des auf Antrag Wassermann-Graberger im Reichstag gefassten Besitzbeschränkungsbeschlusses zu entscheiden haben. Es ist deshalb durchaus nicht ausgeschlossen, im Gegenteil, sehr wahrscheinlich, daß entsprechend den Vorgängen in früheren Jahren, im diesjährigen Herbst eine Finanzministerkonferenz nach Berlin einberufen werden wird. Man wird nun gut tun, anzunehmen, daß die Einberufung nicht früher erfolgen wird, bis die Gestaltung, die der nächstjährige Reichshaushalt erhalten soll, wenigstens in seinen großen Umrissen zu übersehen sein wird. Vor Ende Oktober oder Anfang November wird demnach diese Finanzministerkonferenz kaum einberufen werden.

Die Ermordung eines Deutschen in Neu-Guinea.

Berlin, 10. Juli. Aus Deutsch-Neu-Guinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß auf Kaiser-Wilhelmsland der Paradiesvogeljäger Petersen mit 3 Arbeitern von Eingeborenen in der Nähe von Wolchane ermordet worden ist. Eine Strafexpedition ist bereits abgegangen.

Die Internationalisierung Tangers.

Paris, 10. Juli. Aus Madrid wird bezüglich der Verhandlungen über die Internationalisierung Tangers gemeldet, man scheint sich darüber geeinigt zu haben, daß die Verwaltung der Stadt einem Ausschuss von 24 Mitgliedern anvertraut werden soll, welche teils von den Bewohnern von Tanger gewählt, teils von den Vertretern der Signatarmächte der Abkommensakte namhaft gemacht werden sollen. Die Frage des zu Tanger gehörigen Umkreises werde wohl noch einer längeren Erörterung bedürfen, da Spanien diesen Umkreis nur mit 6 Kilometer, England jedoch mit 15 Kilometer festsetzen wolle. Die französischen und spanischen Hochdelegierten haben sich in der Angelegenheit der Eisenbahn von Tanger nach Fez über die Frage der polizeilichen Ueberwachung verständigt, die von jedem Land in der ihm zugewiesenen Zone ausgeübt werden wird. Ebenso hat man sich darüber grundsätzlich geeinigt, daß Spanien die Befugnis haben soll, die spanische Teilstrecke durch Anlauf zu verstaatlichen.

Das deutsch-französische Abkommen.

Paris, 10. Juli. Die Kammer nahm das deutsch-französische Abkommen von 1912 über die Staatsangehörigkeit der Eingeborenen und Europäer in den ausgetauschten Gebieten Äquatorial-Afrikas an.

Der Kampf in Tripolis.

Konstantinobel, 10. Juli. Die Kammer nahm fast debattelos unter patriotischen Kundgebungen die Kriegszulassung an.

Zur Demission Mahmad Schefet Pascha.

Konstantinobel, 10. Juli. In seinem Rücktrittschreiben erklärt der Kriegswizier, die Kammer und der Senat hätten das Gesetz, durch welches den Offizieren die Beschäftigung mit der Politik verboten wird, angenommen. Er halte es für angebracht, daß das Gesetz unter neuen Ministern angewendet wird. Außerdem fühle er sich infolge der anstrengenden Arbeiten in den letzten Tagen ermüdet. — Das Dekret, durch welches der Rücktritt des Ministers angenommen wurde, ist von gestern datiert.

Die Dipewelle in Amerika.

Newyork, 11. Juli. Die Dipe dauert an. Die Zahl der Dipe schläge mehrt sich. Tausende schlafen im Freien.

Strasburg i. G., 10. Juli. Der frühere Direktor der Unberührtkeits-Augenklinik Professor Schirmer, der infolge einer gegen ihn erhobenen Anzeige wegen angeblicher fittlicher Verschönerungen von Newyork aus die Einleitung eines Strafverfahrens gegen sich beantragte, ist heute in zwei Fällen freigesprochen worden. In einem dritten Falle wurde Verurteilung wegen weiterer Beweiserhebung ausgeschlossen.

Braunschweig, 10. Juli. Die „Braunschw. Landbesitz.“ meldet: Der flüchtige Kassenbote Albrecht, der heute vormittag nach Unterschlagung von 36000 Mark von der Landwirtschaftlichen Darlehenskasse flüchtete, wurde heute nachmittag in Peine verhaftet, als er bei einem Händler neue Kleider kaufen wollte, wobei diesem das aufgeregte Benehmen des Albrecht auffiel. Er benachrichtigte die Polizei, die den Flüchtigen verhaftete.

Die Deutsch-Oesterreicher und der Thronfolger.

Von Dr. Albrecht Wetzl-München.

Ueber den Charakter des österrichischen Thronfolgers, seine An- und Absichten ist in der letzten Zeit ein ziemlich Streit entstanden. Mit Recht. Denn kaum ein Herrscher wird in Zukunft für die auswärtige Politik Deutschlands so wichtig sein wie der jetzige Erzherzog Franz Ferdinand. Es ist das nun freilich eine Unternehmung, bei der man die Beweise nicht auf den offenen Tisch legen kann. Noch ungewisser, jedenfalls noch abweichender und unstrittener sind die Folgerungen, die aus den verschiedenartigen Informationen gezogen werden.

Nach übereinstimmender Kunde ist der Erzherzog ein Renaissance-mensch. Ein Mann, der wenig oder nichts von seinem Entwürfen redet und dafür möglichst viel aus den anderen herauszulocken sucht. Ein Mann, der feste Entschlüsse hat und die Fähigkeit, sie durchzuführen, der sich wenig um die Meinungen Fremder kümmert. Er hat, auch das kann als sicher gelten, eine ausgesprochene Abneigung gegen Ungarn und Italien. Er will das Papsttum gegenüber Italien stärken, möglicherweise sogar durch den Versuch, dem Vatikan wieder Territorialbesitzungen zu verschaffen; ohnehin braucht er den Papst, um seinen Kindern das Erbfolgerecht zu verleihen, nämlich indem er durch den heiligen Stuhl seiner früher eingegangenen Verpflichtungen entbinden wird. Ungarn wird der Erzherzog ohne Zweifel bemüht sein auf die Arde zu zwingen, daher sehr schon Frauen und Söhne vor ihm in Ungarn herrscht. Nicht minder ist der Thronfolger für eine starke Politik auf dem Balkan. Er wird einen Teil seiner Lebensaufgabe darin erblicken, die schwarzzeiße Krone in Saloniki wehen zu lassen und die ganze Westhälfte der Balkanhalbinsel mit Ausnahme Griechenlands unter österrichischen Schutz zu bringen. Daß der Erzherzog in seinem Privatleben genau ist, spricht nicht gegen seine Bedeutung; auch Friedrich der Große und Wilhelm I. sind sehr sportlich gewesen. Ob er ein wirklich gläubiger Katholik sei, wird bald behauptet, bald verneint. Sicherlich aber sieht ihm Staatsmacht vor Augen.

Daß die Herzogin von Hohenberg, frühere Gräfin Chotek, Einfluß auf ihn habe, ist anzunehmen. Daß sich dieser Einfluß auch auf politisches Gebiet erstreckt, dafür liegen keine greifbaren Beweise vor. Infolge dessen ist die berühmte Frage, ob die Gemahlin des Thronfolgers scheidlich geimnt sei, nicht von allzu großem Belang. Mit dieser Gemahlin steht es übrigens folgendermaßen: Man unterscheidet in Oesterreich zwischen verfassungsmäßigem Grundbesitz, der deutsch-schlesisch ist, und dem Feudaladel, der stark zu den Tschechen neigt. Die Feudalen sind überwiegend auch Deutsche. Der Graf Sternberg, der von den Tschechen in den Reichstag gewählt wurde, — bei der letzten Wahl freilich ist er durchgefallen — verstand ursprünglich kaum ein Wort böhmisch. Das gleiche kann man von dem Grafen Wolgenstein ausagen. Dieser, ein Nachfahre des berühmten Minnejägers, „Frauenlob“ zubenannt, ist in Tirol gebürtig und hat dort seine (jetzt in Verfall geratenen) Besitzungen; also wahrlich kein „Vollblut-Tscheche“; gleichwohl ist auch er seit vielen Jahren Abgeordneter tschechischer Wählerkreise. Die einstige Gräfin Chotek gehört nun zu dem deutschen Adel, der lediglich durch langen Aufenthalt in Böhmen und entsprechende Verbindungen allmählich, und zwar meist mangelhaft den Gebrauch der tschechischen Sprache gelernt hat.

Sei dem nun, wie ihm sei, die Frage der Deutschen kann nur die sein: Wie werden wir uns mit dem Thronfolger stellen? Wie werden wir in Zukunft mit ihm arbeiten? Wie können wir, seiner starken Eigenart Rechnung tragend, Erfolge davon tragen? Und da erhebt sich nun bedeutsam die Erinnerung an den Fehler von 1878, an die von Herbst geführten Deutsch-Nationalen, an die Herabstieglösen, wie spottend Bismard sagte. Der Spott war mit allzu gerechtfertigt. Sie hatten keine Information über die Weltlage. Sie fürchteten, daß Oesterreich durch die Befestigung Bosniens in neue unheilvolle Wirren gestürzt würde, dagegen waren die Ungarn und ihr Führer Androssy aufs beste unterrichtet. Das war überhaupt von jeder der bemerkenswerten Unterschiede zwischen dem deutschen und dem magyarischen Adel: der deutsche Feudaladel hat keine Fühlung mit dem deutschen Volke, während — unbeschadet der jüngsten Wirren unter Ligo — der ungarische Adel im Auslande nicht nur für die habsburgische Dynastie, sondern auch für den Vorteil des ungarischen Partikularismus arbeitet. Gerade bei den wichtigsten diplomatischen Posten ist der Donaufaust auffallend häufig durch Magyaren vertreten, sogar in Berlin und München, wo man doch häufig deutsche Vertreter erwarten dürfte. Gewisse Parteilagen ungarischer Politik in London und Rom verfolgten eine ausgesprochene Sonderpolitik, schlimmer, als die Arnims weiland gegen Bismard, und richteten sich heimlich gegen den Bestand des Donauraiches, erzielten eine Festigung ungarischer Autonomie. Das Entscheidende aber ist, daß hierin Kossuthisten und deren

Gegner vollkommen einig gehen. Ein Zusammenhang mit Italien war ja schon einmal vor länger als einem halben Jahrtausend durch den Ungarntönig Ludwig dem Großen gegeben; auch heute läßt sich eine bedeutungsvolle Freundschaft zwischen Rom und Ofen-Pest beobachten. Was jedoch das Verhältnis zu England angeht, so ist durch jüngste Forderung sicher gestellt (ich folge darin Ausführungen von Alexander v. Borch), daß die ungarische Revolution von 1848 durch englisches Geld und englische Agenten angestiftet war. Großbritannien hat eben immer in den Zwistigkeiten der Festlandmächte, und wenn nötig, in der Institution zweidienlicher Revolutionen seinen Vorteil erblickt.

Durch die ebenso kluge wie lächerliche Staatskunst Lissas ist nun zwar vorläufig die Gefahr einer ungarischen Sezession einstweilen beseitigt. Die Gefahr einer Beherrschung des ganzen Donauraumes durch Ungarn ist jedoch unendlich vergrößert worden. Denn gerade dadurch, daß die Magnaten die unentbehrliche Wehrvorlage früher durchbrachten als die Oesterreicher, haben sie sich dem gemeinsamen Herrscher bestens empfohlen, und können nun Gunstbezeugungen von ihm erwarten. Wenn seit 1878 die Gesetze des Donauraumes in der Hauptstadt von Paganen und Polen bestimmt wurden, bis zum Jahre 1908, so wäre es möglich, daß jetzt eine Epoche tschechisch-ungarischer Herrschaft begänne. Der jetzige Kultusminister Gullarek ist ein Tscheche, und Graf Stürgky ist ein slavenfreundlicher Klerikaler, übrigens einer nach dem Herzen des Thronfolgers.

Man kann sich drehen und wenden, wie man will, man steht vor einem furchtbaren Dilemma. Die Deutschen Oesterreich stehen vor der Wahl, sich mit dem klerikalen Element zu verbünden, oder aber einflußlos zu bleiben. Auch im Deutschen Reich hat das Zentrum neuerdings eine derartige Macht erlangt, daß die Konservativen schon stark von seiner Willkür abhängen. Aber die Staatsmacht kann der Welle begegnen; die Deutschen täten also gut, diese Macht zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Auf dem 4. Allgemeinen Deutschen Bankierkongress in München vom 16. bis 19. September gelangen nach dem vom Vorstande des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes nunmehr feststehenden Programm folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Geeignete und ungeeignete Mittel zur Hebung des Kurses der Staatspapiere. Referent: Max M. Warburg, Teilhaber der Firma M. M. Warburg u. Co. in Hamburg. 2. Stellung und Aufgaben des Privatbankiers im heutigen Wirtschaftsleben. Referent: Kommerzienrat Emil C. Meyer, Teilhaber der Firma Cöhr. Meyer u. Sohn in Hannover; Dr. jur. Aug. Schneider, Hofbankier und Inhaber der Firma J. R. Oberndorfer in München und Geh. Kommerzienrat Hermann Frenkel, Teilhaber der Firma Joannier und Securini in Berlin. 3. Die zeitweise übermäßige Inanspruchnahme der Reichsbank, ihre Ursachen und die Mittel zur Abhilfe. Referent: Wirklicher Legationsrat Prof. Dr. Karl Helfferich, Direktor der Deutschen Bank in Berlin; Dr. Paul von Schmabach, Teilhaber des Bankhauses C. Fleischhauer in Berlin; Richard Schmidt, Inhaber der Firma Hammer u. Schmidt in Leipzig. 4. Fragen der Bankpraxis: 1. Bericht über die Bestrebungen zur Erreichung und Erhaltung angemessener Konditionen im Bankverkehr und die Wahl einer Vertrauensmännerkommission. 2. Der Handel in Wertpapieren ohne Börsennotiz. Referent: Hermann Waller, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft in Berlin. 3. Schutz gegen Erbrechen des Abschusses von Geschäften mit unerlebbaren Geisteskranken. Referent: Justizrat Dr. Julius Kahn, Handelskammersekretär in München. 4. Befämpfung des Fälscherwesens und des Mißbrauchs der Bezeichnung „Bankgeschäft“. Referent: Kommerzienrat Albert Stöckel, Teilhaber der Firma C. J. Meyer-Berlin.

— Prinz und Prinzessin Citel Friedrich befohlen an Bord der Kaiserinacht Iduna in dieser Zeit die dänischen und norwegischen Gewässer. In Slagen gingen sie ans Land und besuchten das in den Dünen verborgene Grab des dänischen Dichters Holger Drachmann. Das kleine Torpedoboot S 84 begleitet die Iduna, die jetzt den Stogorak durchquert und den Christiania-Fjord aufgesucht hat. Somit weilen der Kaiser und sein jüngster Sohn gleichzeitig in Norwegen.

— Der 21. Deutsche Anwaltskongress findet im September 1913 zu Breslau statt. Die Tagesordnung wird, der Korrespondenz des Deutschen Anwaltsvereins zufolge, unter anderem wahrscheinlich Fragen aus dem Gebiete der Rechtsanwaltsordnung enthalten, deren Reformbedürftigkeit in verschiedenen Punkten sich bereits seit längerer Zeit fühlbar gemacht hat.

— Konflikt zwischen Kultusminister und Lehrerverein in Württemberg. Zwischen dem württembergischen Kultusminister

Her v. Fleischhauer und dem Württembergischen Volksschullehrerverein ist es nach einer Stuttgarter Meldung der Berliner Morgenpost zu einem Konflikt gekommen. In dem Organ des Vereins erschien ein Aufsatz, in dem das Verhalten des Ministers bei der Vertretung des Lehrerbefolgungsgesetzes sehr scharf kritisiert und u. a. gesagt wurde, er habe wie ein ostentativer Landrat gesprochen. Der Minister erklärte darauf dem Vorsitzenden des Vereins, Landtagsabgeordneten Löchner, daß er alle Beziehungen zu dem Verein abbrechen, keine Deputation mehr empfangen und keine Eingaben des Vereins mehr annehmen werde, wenn er nicht in dem Vereinsorgan durch eine Erklärung Genugtuung erhalte.

— Anstellung von Offizieren bei Versicherungsämtern. Das Kriegsministerium hat einen Erlass an die Generalkommandos wegen Befehung von Beamtenstellen bei den Versicherungsämtern durch verabschiedete Offiziere erlassen. Der Erlass lautet:

Dem königlichen Generalkommando teilt das Kriegsministerium mit dem Ersuchen um gefällige Veranlassung ergebenst mit, daß in Aussicht genommen ist, einige mittlere Beamtenstellen bei den Versicherungsämtern mit geeigneten verabschiedeten Offizieren zu besetzen, denen Allerhöchsten Orts die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verhehen worden ist. Voraussetzungen sind es sich hierbei um Stellen handeln, mit denen die Vertretung des Vorsitzenden des Versicherungsamtes verbunden ist. Nach § 39 der Reichsversicherungsordnung kann jedoch zum Stellvertreter des Vorsitzenden nur bestellt werden, wer hierzu durch Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung geeignet ist. Offiziere, die sich um Anstellung bei einem Versicherungsamt bewerben wollen, müssen deshalb den Nachweis führen können, daß sie diese Vorbedingung im vollen Umfange erfüllen. Hierzu ist nach den bisher getroffenen vorläufigen Festsetzungen eine Vorbereitungszeit von etwa zwei Jahren und die Ablegung einer Abschlußprüfung erforderlich. Die Vorbereitungszeit würde zu gleichen Teilen bei den drei Versicherungsträgern (Landesversicherungsanstalt, Berufsgenossenschaft, Krankenkasse) und bei einer Versicherungsbehörde (Versicherungsamt, Oberversicherungsamt) zugebracht werden.

Die halbjährige Tätigkeit bei einer Versicherungsbehörde würde zuletzt abzuschließen und dann die Abschlußprüfung abzulegen sein; im übrigen ist die Reihenfolge gleichgültig. Zurzeit empfiehlt es sich jedoch, die Vorbereitung zunächst bei einer Versicherungsanstalt oder einer Berufsgenossenschaft zu beginnen, weil der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Krankenkassenbestimmungen der Reichsversicherungsordnung noch nicht feststeht, eine Kenntnis dieser Bestimmungen und ihrer Anwendung für die Stellung bei dem Versicherungsamt aber unerlässlich ist.

Da hiernach Offiziere vor Ablauf von mehreren Jahren als geeignete Bewerber nicht in Betracht kommen, werden die ihnen vorbehaltenen Stellen zunächst anderweit besetzt werden müssen, so daß die geprüften Bewerber nicht in allen Fällen sofort mit ihrer Verwendung in Dienst einer Versicherungsanstalt rechnen können. Inwiefern dürfte es ratsam sein, solchen Offizieren, die sich dieser Laufbahn widmen möchten, zu empfehlen, mit der Vorbereitung zu beginnen und sich zu diesem Zweck mit einer der in den Anlagen näher bezeichneten Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften oder Krankenkassen in Verbindung zu setzen.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 10. Juli. Die Kommission für Justiz und Verwaltung hat heute zwei Berichte erscheinen lassen. Der eine derselben beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf, die Abänderung des Gebäudesversicherungs-gesetzes betr. Die Kommission stellt hierzu folgenden Antrag: Die Erste Kammer wolle 1. den Gesetzentwurf in der ihm durch die Beschlüsse der Zweiten Kammer gegebenen Fassung annehmen; 2. die Petitionen 1. des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzvereine, 2. des Landesverbandes badischer Bau- und Maurervermeister, 3. der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privatfeuerversicherungsgesellschaften durch die Annahme des Gesetzentwurfes erledigt erklären; 3. sich der Resolution der Zweiten Kammer anschließen, dahin: Die Großh. Regierung wird ersucht, zwecks gesicherter Sicherung der Wohnrechte einen Gesetzentwurf, die Ergänzung des badischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch betreffend, vorzulegen. — Bei dem zweiten Berichte handelt es sich um eine Petition des Verbandes der mittleren Städte Badens, das Eigentum an Gehwegen längs der Landstraßen im Ortsbereich betreffend. Der Antrag der Kommission lautet: Die Kammer wolle die Petition für erledigt erklären in der Erwartung, daß der von der Regierung betretene Weg den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit zu entsprechen, zu einer Verhändigung führen wird.

überall nur den starken Willen, sogar auch ein gut Stück Talent, zur selbständigen Leistung aber kaum sich höchstens Lucie Belling-Dall aufzufrischen, die auch, namentlich schon in dem Bildchen „Tegernsee“ bedenkliche Seitenwege einschlägt. Ihre beiden großen Bilder aber, vor allem „Das alte Städtchen“ verrät Temperament und Sicherheit in der Behandlung von Form und Farbe. Anno v. Mira ist ganz in französischem Jahnwasser, aber bei allem Können bleibt doch nur Nachahmung. Edda v. Wedel ist etwas gemäßigter, aber auch hier fehlt bei aller Einseitigkeit der ausgestellten Werke die Individualität. Von Delene Schattmannmann sehen wir zwei hübsche Stillleben, Marie Panmann weiß mit ihrer Blumenquirlende zu fesseln. Viktoria Zimmermann zeigt an einem kleinen legenden Alt die Sicherheit ihrer Hand, auch die Porträts sind nicht uninteressant gemalt, bleibt schließlich noch Rosa Klehn-Rubochin, die mit kleinen akmeisierlichen Bildern immerhin einen bedeutenden Inhalt zu geben weiß.

Eine interessante Künstlerin, die für die Zukunft besondere Leistungen verspricht, scheint und Gertrud Ullmann-Berlin. Sowohl das Mädchenporträt, wie auch die Stillleben und Landschaften beweisen sowohl in der Art der Zeichnungen als auch der Farben und endlich der Kompositionen einen energischen starken Willen. Auch ihr Pinselstrich verrät Impulsivität, kurz, man weiß mit Genug und Aufmerksamkeit vor ihren Werken. Schöne deutsche Kunst, Fleiß, Ehrlichkeit und Freude an der Farbe enthalten die Bilder von Marie Pasquet-Steinhausen. Dresden, namentlich ihr Blumenstrauß vor dem Fenster ist eine reizvolle Arbeit dekadentischer Art. Von Emmy Seelig-Parlem sind eine Reihe von Blumenstillleben ausgestellt, gleichfalls fleißig und ernst in der Auffassung, einzelne sehr temperamentvoll, andere ruhiger und sachlich. Es hört manchmal die Gleichart des Themas, im einzelnen betrachtet wirken die Bilder besser. Von Annie Zimmermann-Romer, Seidelberg finden wir einige Pastell-Porträts, frisch und flott im Strich und in der Erfas-

Der Landtag und die Münchener Gesandtschaft.

Die gestrige Sitzung der Budgetkommissionen der beiden Kammern, in der eine Verständigung über die Aufrechterhaltung der Kosten für die badische Gesandtschaft in München erzielt werden sollte, ist ohne Erfolg verlaufen; eine Verständigung hat nicht stattgefunden. Die Zweite und die Erste Kammer blieben auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkt in dieser Angelegenheit stehen. Die Zweite Kammer wird sich mit der Münchener Gesandtschaft in der heutigen Sitzung eingehend beschäftigen.

Parlamentarischer Abend bei Frhr. v. Dusch.

* Karlsruhe, 11. Juli. Der Präsident des Staatsministeriums Frhr. v. Dusch hatte für gestern Abend die Landstände zu einem parlamentarischen Abend geladen, der dank der herrlichen warmen Witterung im großen Garten des Staatsministeriums abgehalten werden konnte. Eine große Anzahl Abgeordneter beider Kammern, unter ihnen auch der Präsident der Ersten Kammer Prinz Max von Baden sowie zahlreiche Vertreter der Presse, hatten der Einladung Folge geleistet. Die Ministerkollegen des Gastgebers waren vollzählig erschienen. Der Abend nahm einen äußerst angeregten Verlauf.

Kandidaten für den Landtagswahlbezirk Heberlingen.

Heberlingen, 9. Juli. Als Kandidaten für die nächsten Landtagswahlen werden im 4. Wahlbezirk von Neumünster Justizrat Schmid und Kunstmalers Wegger genannt. Der bisherige Inhaber dieses Mandats, Oberamtsrichter Wächner, ist befamlich mandatsmüde.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 18. Sitzung.

§ Karlsruhe, 10. Juli.

(Schluß.)

Abg. Böhring (Karl.) bemängelt ebenfalls die ungünstigen Platzverhältnisse in den Freiburger Mindein. Hier muß unbedingt eine Änderung vorgenommen werden, denn in verschiedenen Klassen liegen die Kranken bis unter das Dach hinauf, die Lehrstühle sind viel zu klein, die Studenten sind nicht in der Lage, alle Vorlesungen zu besuchen. Staat und Stadt haben das gleiche Interesse und beide müssen auf Abhilfe bedacht sein. Es ist dabei auch die finanzielle Seite zu betonen; die Grundlagen sind derart festzustellen, daß die Interessen des Staates und der Stadt geröhrt werden. Es muß eine gleichmäßige Behandlung der beiden Universitätsstädte Platz greifen. Die beiden Schlagworte von der „historischen Entwicklung“ und „Freiheit ist eine reiche Stadt“ möchte ich von der Hand weisen. Die ausländischen Studenten sollen nicht scharf finanziell herangezogen werden als die anderen.

Es ist ein Antrag Dr. Frank, Vogel-Mannheim, König, Dr. Jöhnter eingeleitet, wonach die Kammer die Denkschrift zur Kenntnis nehmen soll.

Abg. Dr. Frank (Soz.) begründet diesen Antrag und meint dann weiter, er möchte wissen, in wie weit der Kultusminister den christlichen Mätker gespielt habe bei der Verleihung des Ehrendoktors an eine Anzahl von Personen, die mit der Wissenschaft nicht das mindeste zu tun haben, es sehe aus, als ob an der Freiburger Universität der Ehrendoktor für ein paar tausend Mark zu kaufen gewesen sei.

Abg. Reimann (Karl.) kommt auf die Technische Hochschule in Karlsruhe zu sprechen, für die infolge der fortschreitenden Entwicklung der Technik weitere Mittel flüssig gemacht werden müssen. Die ganze Entwicklung der Hochschulen ist in ein neues Stadium getreten; neben dem Staat treten große Gemeinden für die Ausbringung der Mittel für unsere Hochschulen ein. Es ist das für diese durchaus erfreulich. Allerdings kommen dazu die Auseinandersetzungen des Staates mit den Städten wegen der Höhe der Beiträge. Ich will hier dem Abg. Kopf nicht folgen. Die Stadt Freiburg hat viel getan für die Universität. Aber ich glaube, man dient der Sache nicht, wenn man sagt: „Du bekommst soviel und ich nur so wenig!“. Das hat auf mich einen weniger erfreulichen Eindruck gemacht. Wenn von einer anderen Seite dem Verordnenbau das Wort geredet wird, so möchte ich denn doch erwidern, daß wir nicht in alle Ereignisse Paraden bauen können. Eine ernsthafte Frage ist die des Geländeverkehrs. Wenn es wahr sein sollte, daß in Heidelberg die Spekulation sich des betr. Geländes bemächtigt hat, so könnte uns das veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß Gelände, das für Staatszwecke gebraucht wird, rechtzeitig in die Hand des Staates gelangt. Selbstverständlich müssen wir den Wunsch haben, daß die größeren Städte zu den Leistungen herbeigezogen werden.

Abg. Dr. Jöhnter (Str.) ist mit dem Antrag Dr. Frank einverstanden.

Sehr interessant wirken auch die Landschaften von Adolf Holzer, München, manchmal sogar sonderbar, wenn nicht einige kleine zeichnerische Mängel wären. Beachtung verdienen auch die fastig frohen Bilder von Otto Fischer-Dresden, sowie die Temperabilder von Ludwig Söhlwein, die flüchtig und breit bei aller Klarheit doch monumental wirken. Endlich seien noch die Pastellen von Alfred Steible-Baden-Baden erwähnt, die Kinderköpfechen sind ganz entzückend geraten sowie eine Holzplastik von W. Siebe, Weidenbrück. Man geht durch die Räume des Kunstvereins ohne Aufregung aber doch nicht ohne Versuch.

A. (A. Bertr. inf. Referenten.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Strindberg und Ellen Key auf der Bühne.

Als kürzlich verlaute, Max Dautbenders, der Münchener Lyriker und erfolgreiche Autor der „Spielereien einer Kaiserin“ habe eine Komödie geschrieben, in der Strindberg persönlich aufträte, daß Dautbenders diese Nachricht bestritten. Jetzt liegt, so wird und geschrieben, die Dautbendersche Komödie vor und der Leser kann sich überzeugen, daß doch August Strindberg darin erscheint. Sie führt den Titel „Daja“ (Verlag Ernst Rothsch, Leipzig) und gibt eine Spiegelung handlungsreichen Bohemienlebens. Man begegnet einer Reihe von Charakterköpfen, deren Wesenheit einander durch ihre Antipathien verwandt ist, bis sie in geheimnisvollen Berggipfeln wieder auf Ewadschwefelsteinen stoben und ihnen unterliegen. Die Hauptperson ist der Dichter und Naturwissenschaftlicher Tadelung, ein dämonischer Weiberhasser, der aber bereits fünf Frauen gehabt hat. Aus tausend Einzelsügen, die Dautbenders zusammengesammelt hat, erkennt man deutlich — August Strindberg. Eine Emouvante des Dramas hat „das Jahrhundert des Kindes“ entdeckt — un schwer erkennt man Ellen Key, Edward Munch, der norwegische symbolistische Maler und der

Seuilleton.

Mannheimer Kunstverein.

Einen guten Durchschnitt gibt die diesmalige Ausstellung des Kunstvereins. Das ist nicht viel, denn man war namentlich aus der letzten Zeit gewohnt, zum mindesten eine hervorragende Persönlichkeit unter den Kollektionen zu finden. Es ist im übrigen Aufgabe des Kunstvereins, alle Elemente zu Wort kommen zu lassen, und macht auch die diesmalige Ausstellung keinen überwältigenden Eindruck, so sind doch die Bilder durchaus sehenswert. Professor C. Langhein, Ettlingen stellt im ersten Saal eine Reihe von Bildern aus, die vor allem auf ein junges Naturstudium zurückgehen, es ist erste Arbeit, die sich um bietet; der Künstler liebt die Atmosphäre im weitesten Sinn, malt die Wolken in ihrer dastigen Schwere, in ihrem dunklen Ernst, in ihrer sonnigen Wichtigkeit. Er weiß die Sättigungen dieser Gebilde sicher und gut auf die Landschaft zu übertragen und ihr entsprechende Bewegung zu geben. Während wirkt die manchmal allzuflüchtige Behandlung der Stoffe. Max Vieder, Karlsruhe, bevorzugt die intime Landschaft und weiß ihr eigenartige Reize zu geben. Die Fresche und Selbstverständlichkeit seiner Arbeiten gibt ihm in der letzten Ausstellung einen guten Platz. W. Haller, Karlsruhe, dagegen neigt schon etwas unter die Linie des bescheidenen Realismus. Es sind eben nur gute Zeichnungen, die das Naturbild farblich wiedergeben, mit ein wenig Technik gemischt. Das Porträt ist etwas besser geraten, läßt aber immer noch Persönlichkeit vermissen.

Der zweite Saal enthält vor allem eine Kollektion des Vereins Münchener Künstlerinnen, unter denen manche ganz interessante Elemente arbeiten, aber man fühlt

Abg. Fechenbach (Str.) nimmt die Fakultäten der Universität Freiburg gegen den vom Abg. Frank erhobenen Vorwurf der Verfehlung in Schutz.

Kultusminister Dr. Böhm: Die Regierung hat die Denkschrift eingereicht, weil ihr in der Budgetkommission und im Ministerrat überhört der Vorwurf gemacht worden ist, daß sie unregelmäßig vorgehe und mit einem Glücksystem keinen Bedürfnissen genüge, während es an einem großen Mangel die Ausstellung des Jahres vorliegenden Programms war nicht sehr leicht. Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß nun in Heidelberg die Spekulation ihr Unwesen treibe. Das ist nicht richtig. Von den 18-20 ha die wir dort brauchen, haben wir unter der Hand 14 ha erworben und haben dafür den Preis gemacht. Die Richtlinien der Denkschrift haben im allgemeinen Ihre Zustimmung gefunden. Dem Abg. Reubaus möchte ich entgegen, Kostenvoranschläge für auf zehn Jahre hinaus und noch länger aufzustellen, halte ich für sehr bedenklich; genauere Zahlen über die einzelnen Projekte habe ich schon in der Kommission angegeben. Die badische Regierung hat Ausländerbeiträge eingeführt, aber die anderen Bundesstaaten folgen nicht nach. Die Professoren bringen jetzt schon große Opfer und ich kenne nicht einen, der für die Einrichtungen der Universität nicht tausende bezahlt, eine Reihe von Professoren haben Assistenten, die sie aus ihrer eigenen Tasche bezahlen. Die Verwendung der Kollegengelder haben wir nach allen Seiten durchgeprüft. Stützmittel! Was Abg. Frank heute gesagt hat, dürfte heute recht wenig ermutigen, Stützungen zu machen. Aus dem Antrage der Budgetkommission würde ich mehr Mut für die weitere Entwicklung der Hochschulen entnehmen als aus dem Antrage Dr. Frank. Was nun die gleichmäßige Behandlung der Städte Heidelberg und Freiburg betrifft, so möchte ich, selbst auf die Gefahr hin, daß man mich für noch rückfälliger hält als dies in den letzten Tagen der Fall war, bemerken: Die historische Entwicklung ist für mich immer ein ganz wesentlicher Faktor. Gätten wir diesen nicht gewollt, dann wäre ich der Ansicht, daß wir keine zwei Landesuniversitäten brauchen. Es mag sein, es war ein Fehler der Regierung, daß sie im Jahre 1875 mit der Stadt Heidelberg einen Vertrag schloß, wonach der Staat die Kosten für Kliniken auf sich nimmt. Diese Kosten sind immer größer geworden und es kann so nicht mehr weiter gehen. Es handelt sich in Heidelberg darum, eine medizinische Klinik zu bauen. Für den Neubau dieser Klinik schließt die Stadt eine Million zu; einschließlich Verinsung, Amortisation usw. macht das eine Umlagerhöhung von 2 Mg. aus. In Freiburg müssen alle Kliniken neugebaut werden; Freiburg muß etwa 1 400 000 Mark leisten gegen 1 Million Heidelberg. Das dürfte dem Größenverhältnis der beiden Städte entsprechen. Wir wollen doch nicht eine Stadt gegen die andere auspielen. Dem Abg. Dr. Frank möchte ich noch entgegen, daß ich mit der Freiburger Sammlung für wissenschaftliche Zwecke und mit der Verleihung von Ehrenbüchern nichts zu tun habe; diese Verleihungen sind ein Vorrecht der Fakultäten, in das ich mich nicht hineinmische.

Abg. Reubmann (Nat.): Ich würde es der Regierung sehr übel nehmen, wenn sie den Versuch machen würde, in die Rechte der Fakultäten einzugreifen. Der Redner wendet sich dann gegen Ausführungen der Abg. Dr. Lehner und Kopp.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Frank und Reubmann, sowie des Ministers Dr. Böhm wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Sodann wird der Antrag Dr. Frank angenommen und der Kommissionsantrag abgelehnt. Die Sitzung wird geschlossen.

Donnerstag, 9 Uhr vormittags: Rheinischer Gesandtschaft. Schluß kurz vor 2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Juli 1912.

Landtagswahlen 1913.

Erwerb des badische Staatsbürgerrecht

Bereits im Herbst des Jahres 1913 wird das badische Volk von neuem zur Landtagswahl schreiten müssen. Wahlberechtigt ist nur, wer das badische Staatsbürgerrecht besitzt. Tausende können sich ihr Wahlrecht sichern, wenn sie rechtzeitig Schritte tun, um in den Staatsverband aufgenommen zu werden.

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt und demgemäß in die Wählerlisten aufzunehmen sind alle Männer, welche

1. in Baden wohnen;
2. am Wahltag das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben;
3. durch Abstammung Badener sind oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag seit mindestens 2 Jahren besitzen, oder die badische Staats-

angehörigkeit durch Heirat erworben haben. Die badische Staatsangehörigkeit ist durch die badische Regierung zu erwerben, wenn sie den Versuch machen würde, in die Rechte der Fakultäten einzugreifen.

Mademische Nachrichten.

Aus Darmstadt meldet uns ein Privat-Telegramm: um Rektor der Technischen Hochschule zu Darmstadt für die Zeit vom 1. September d. J. bis 31. August 1913 wurde der Professor Geh. Baurat Georg Wickop vom Großherzog ernannt.

Aus Berlin wird berichtet: Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird ein Institut für experimentelle Therapie errichten, an dessen Spitze voraussichtlich Geheimrat von Wallermann treten wird.

Der Konflikt zwischen der Berliner Sezession und Bürgermeister Dr. Reide.

(Von unserem Berliner Bureau.) In der „Post, Bl.“ nimmt Bürgermeister Dr. Reide in einem längeren Bescheiden Stellung zu seinem Konflikt mit der Sezession. Der Artikel beginnt mit folgenden Sätzen: Während meiner Urlaubsabwesenheit hat mein sogen. Konflikt mit der Sezession eine Wendung genommen, die ich aufs lebhafteste bedauere, an der ich mich aber persönlich nicht schuld fühle. Bei allen Konzeptionen an Künstler-naturen, die ich kenne und liebe, hätte ich es doch nicht für möglich gehalten, daß man auf der Gegenseite so das richtige Augenmaß verlieren konnte, um aus einer Mode einen Elefanten zu machen. Die ganze Angelegenheit ist — ich finde keinen anderen Ausdruck — ist derart ausgeartet worden, daß man sich fast des Gedankens nicht erwehren kann, es liegt Absicht darin.

Dr. Reide kommt dann auf die Vorgänge selbst beim Fest-mahl der Großen Berliner Kunstausstellung zu sprechen und fährt dann weiter aus, daß er sich über die Sezession durch-

angehörigkeit am Wahltag mindestens 1 Jahr besitzen und dazu das letzte Jahr vor der Wahl in Baden gewohnt haben.

Alle Landesbewohner, auf die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, können zur Landtagswahl nicht wählen, während sie zum Reichstag ohne weiteres wahlberechtigt wären.

Die Erwerbung des Staatsbürgerrechts ist ohne besondere Mühe oder Kosten möglich. Alle Mitglieder oder Anhänger der Nationalliberalen Partei wenden sich hierfür an den besten Schriftführer an das Nationalliberale Parteisekretariat, C 3, 2/22 (Fernspr. 7098). Dort werden alle notwendigen Schriftsätze oder Auskünfte gern erteilt.

Die Parteifreunde in den Vororten und in den Landbezirken können sich auch an die Vorstenden oder Vertrauensmänner der Nationalliberalen Ortsvereine wenden.

Ein Künstlerfest.

Ein künstlerisches Fest ist gestern Abend im Friedrichspark gefeiert worden. Richard Wagner-Frauenverband und Verein der Künstler und Kunstfreunde hatten zu Gaste geladen. Die herrlichen Anlagen des Friedrichsparks gaben den stimmungsvollsten Naturrahmen ab, auch ein Umstand, der dazu beitrug, daß aus den künstlerischen Absichten keine gekünstelten Geschehnisse wurden. Verwalter Hensels gekläarter Geschmack hatte das Blumenbatteree zu einem ungemein wirkungsvollen rotglühenden Hintergrund gestaltet. Lampions und Rascheln vereinigten sich zu feinen architektonischen Linien, die in einer Bogentreihe reizend schön ausliefen.

Der Besuch des Festes

war glänzend, so ermutigend, daß schon gestern Abend der Gedanke gewann, im Winter im Rosengarten sich wieder zusammenzufinden. Als wir um 8 Uhr den großen Saal betraten, herrschte im weiten Raum schon fröhliches Gewimmel. Jugend und Schönheit war bereits fröhlich vertreten und unter-nahm auf das Begeisternde der Herrenwelt energisch die erfolgreichsten Utanen. Wer kann aber auch widersprechen, wenn schöne Augen so bereit hüten. Und so hatten wir bald einen stattlichen Strauß duftender Rosen und Nelken in der Hand und verschiedene Leduchenerzen mit der gleichlautenden Aufschrift „Sommerfest 1912“ unterm Arm. War das Pfeffer-sucken, das weiche Schmiegende, das Symbol für die Stim-mung der Holden, die strind und dienstfertig durch die Räume schweiften? Die Antwort ist schon gegeben, wenn wir konstatieren, daß die Besucher des Festes eine recht vergnügte Stim-mung mitgebracht hatten. Man gab sich ungezwungen, natür-lich, ein Hauch jener edlen Lebensfreude lag über dem Ganzen, die man am eindrucksvollsten im Kreise wahrer Lebens-künstler empfindet. Die im Saal zum Verkauf gestellten Gegenstände waren recht geschmackvoll auf Ständen und in Rischen arrangiert. Viel Beachtung fanden vor allem die Ergänznisse der Mannheimer Künstlerkolonie, der Dilettanten und der Besuchs-mägigen. Soffentlich sind sie alle an den Mann gebracht worden. Draußen im Park, der im Lauber des schönen Som-merabends wie ein Märchengarten sich ausnahm, lodten und jubelten Wagnerische Weisen, Tannhäuser, Parsival und Rheingold.

Nach dem Krönungsmarsch aus den „Follungen“ öffnete sich gegen 9 Uhr die Mittelallee der Glashalle und hinaus schrit-ten Jugend und vorgeführtenere Semester zur

Fest-Valonaise.

Sommer-Einzug versüßendliche der Zug. Zwei Jan-sarenbläser folgte Geleit mit ihren Begleiterinnen (Frau Julie Baatich, Margu Beder, Hedwig Wachenheim). Dann kamen in dunkler Reihe Schmitzer und Schmitzerinnen, fahrendes Volk, Wanderdügel, Wiederkehrer, Krikaner und die Mit-wirkenden am Cabaret. Am lebhaftesten gaben sich das jah-rende Boll und die Wanderdügel, die frisch und munter zur Jubelgehe, Gitarre und Blöde sangen. Die nichtstimmier-ten Besucher des Festes beschlossen in langer Kette den maleri-schen Zug, in dessen künstlerische Durchbildung die Herren Kunstmalers Jos. Kunstmalers Gerstle, Bildhauer Van der, Bildhauer Cassat und Fel. Herbert sich teilten.

Das Cabaret.

das auf dem vor der Blumenbatterie errichteten Podium Weiteres, kurzweiliges und künstlerisches in guter Mischung darbot, wurde von Herrn Oberregisseur Ritter geleitet. Als Kon-ferenzier fungierte überredend Herr Alex Kötter. In der gewohnten unüberdrosslichen Weise, wie wir gleich konstatieren möchten. Die Begrüßungsansprache an „sein Volk“ war ge-schickt mit humorvollen Pointen. Zwei erschienen vier an-muthige Tänzerinnen mit kurzen Plitterröckchen (Frau Pfahl, Frau Meing, Frau Schmidtkonig und Frau Kattore), um sich mit vollendetem Geiz im Walzerakt zu wiegen. Ein

aus freundlich ausgesprochen habe. Er habe von der Se-zession wörtlich gesagt: „Auch diesmal finden wir in ihrer Aus-stellung eine Menge vorzüglicher Werke. Künstler, wie Sie-bvogt, Kolke, Rosson wird man immer mit Freuden be-gnügen. Was aber die im ersten Saale aufgestellten franzö-sischen Importe anlangt, so scheinen sie mir einen frem-den Tropfen in unserem Mute und ich kann mir leicht denken, daß sie der Kunstgeist und nicht die Kunst ist ein sensationstüch-ter Geschäftigkeit hierüber geführt hat. Dr. Reide zeigt dann, wie seine Rede von einem Berichterstatter einer Berliner Zeitung, der die Rede nachwärtlich nicht gehört habe, entfällt wiedergegeben worden ist. Der Berliner Bürgermeister beschäf-tigt sich dann noch mit all den Vorgängen, die sich an seiner Rede angeknüpft haben und kommt dann zu folgendem Schluß: „Was verlangt man denn? Oeffentliche Jurisdiktion der die Sezession beleidigenden Ausführungen. Ich bestreite, die Sezession beleidigt zu haben. Ich habe eine Maßnahme der Ausstellungslleitung getabelt. Kritik aber, selbst, wenn sie ungerichtet ist, solange sie nicht beleidigende Worte braucht, ist keine Beleidigung. Was ich sagte, ist meine Meinung, meine Uebersetzung, deshalb sagte ich ja. Soll ich heute sagen: Was ich damals sagte, war nicht meine Uebersetzung? Das kann doch kein Mensch ernsthaft für möglich halten. Dagegen erkläre ich nochmals und so oft es einer hören will: Es ist mir gar nicht eingefallen, das christliche Streben der Künstler der Sezession zu verächtlichen oder herabzusetzen. Das wissen sie auch alle. Und dennoch. Man frägt unwillkürlich: Woju der Darm?“

Hermann Vahr und das Varietés.

Vor dem Wiener Landesgericht in Zivilsachen kam am Sonnabend ein interessanter Rechtsstreit zum Austrag. Der bekannte Wiener Theaterdirektor Sador Steiner klagte gegen Hermann Vahr auf Rückzahlung eines Betrages

Schleiertanz zu zweien (Frau Sänns und Frau Robitschke), eine choreographische Meisterleistung, folgte. Herr Hofopern-sänger Landorj zeigte mit zwei humoristischen Vorträgen, daß er ein Cabarettstern sein würde, wenn ihn nicht das Hof-theater verpflichtet hätte. Herr Hofopernsänger Richter sang mit Frau Kub und Frau Dorina in Kleidertracht fest und unverfälscht Schnadahüpfl und tanzte mit seinen beiden Schö-nen virtuos den Schuhplattler. Frau Sänns, unsere ausge-zeichnete Ballettmeisterin, erschien denn nochmals als Sachan-sin auf dem Podium, um im Verein mit fünf lieblichen, gra-ziösen Mitschwestern den Wein in hervorragender Weise choreo-graphisch zu verherrlichen. Ein betriebsreicher Tanz von sechs niedlichen Flewinnen der Ballettschule des Hoftheaters, der ganz in duncanscher Manier ausgeführt wurde, beschloß die Darbietungen, die selbst vor der Nachkritik in Ehren zu be- stehen wußten. Der rauschende Beifall, der allen Darbietun-gen gesendet wurde, war der beste Gradmesser für die Zufrie-denheit des Publikums.

Der Preiswäzger.

Nach einer Pause begann im Saal der Preiswäzger-tanz, bei dem unsere tonantige Jugend zeigte, daß sie mit viel Einnut und Beweglichkeit Terpsichoren zu huldigen weiß. Es gelangten vier erste und vier zweite Preise zur Verteilung. Die ersten Preise wurden durch das Publikum, das sein Urteil in große Wahlen warf, zuerkannt: 1. H. Krüger mit Frau Kötter, 2. Hofopernsänger Richter mit Frau Maria Hor-nung, 3. Herrn Erich Köther mit Frau Söb, 4. Herrn Dr. Siegle-Ludwigshafen mit Frau Jemgard Raab. Das Volksurteil fiel nach der allgemeinen Ansicht recht treffend aus. Die Preise (Bilder) wurden u. a. gestiftet von Frau Amalie Bed, Frau Hagen, Frau Sed, Frau Kaganer und den Kunstmalers Franz, Gerstle, Morano, Mund, Stob-ner, Stübel, Ueberd. Wann die Tanzfreuden ihr Ende fanden, entzieht sich unserer Kenntnis. Als wir um 2 Uhr das Fest verließen, ging es noch sehr lebhaft zu.

Gut ausgefüllt wurden die Pausen durch Cabaret-Darbie-tungen in der Glashalle, bei denen namentlich das humorvolle Budquartett und Frau Redakteur Peters und Herr Dr. Martin Girschhorn als Duettisten vorzügliches spendeten. Besondere Verdienste um die Vorbereitung des Festes hat sich Frau Eugenie Kaufmann erworben. Aber auch die übrigen Mitglieder des Arbeitskomitees: Frau Hedwig Julia Baatich (1. Hof. d. N. d. N.), Oberamtsrichter D. Walter Reiser (1. Hof. d. N. d. N.), Frau Amalie Bed, Frau Erna Boegel, Frau Alice Simon, Dr. J. A. Berlinger, Major von Fleischh, Rechtsanwält Freund, Hoftheater-Intendant Gregori, Kunstmalers Jos. Leutnant Krüger, Sanphorist Neuenbourg, Architekt Plattner, Ober-regisseur Ketter und Leutnant Nuland verdienen unein-geschänkte Anerkennung. Dem Kunstfest standen Frau Amalie Bed und Frau Hanna Ketter vor. Kunstmalers Stieffel be-traute das Silhouettenkabinett, während als Liebhaberphoto-graphen Herr Karl Schulz von der Ludwigshafener Photo-graphischen Gesellschaft fungierte. Die Verkaufslitung hat-ten Blumen, Zigarren, Lebkuchen, Luftballons und Volkstänze hat-ten Frau Arbeit, Frau Boegel, Frau Bodansky, Frau Goldschmitt und Frau Kaganer. Einen origi-nellen Anblick gewährten die vielen Ballons, die an der Decke des Saales schwebten. Ein geschäftstriebriger Spahvogel sorgte mit seiner Ehre dafür, daß der Ballonvorrat bald aufgebraucht war. Auch manche Ballonpost wurde in die Kasse eingest. Das prachtvolle Wetter trug vor allem dazu bei, daß man nicht so bald ans Abziehen dachte. Auch Herr Restaurateur Defner sorgte dafür, daß man sich so recht behaglich fühlte. Es war ein Fest, dem eine besondere künstlerische Note eigen war. Es wird deshalb nicht so bald vergessen werden.

* Von Großherzog Friedrich ist auf das zum vorgestrigen Ge-burtsstag vom Oberbürgermeister abgeordnete Glückwunschtelegr-nachstehende Drahtantwort eingelaufen:

Oberbürgermeister Martin, Mannheim.

Schloß Eberstein, den 9. Juli 1912.

Für die mich sehr erfreuenden warmen Glückwünsche der Hauptstadt Mannheim zum Eintritt in ein neues Lebensjahr sage ich herzlichen Dank. Ich freue mich im Herbst Gelegen-heit zu haben, die Stadt wieder zu besuchen.

Friedrich, Großherzog.

* Abiturientenprüfung. Bei der gestern an der Mädchenn-oberrrealschule (Realschule) durch Herrn Geh. Regle-rungsrat Rath vorgenommenen Abiturientenprüfung haben sämtliche Oberprimarinnen bestanden.

* Jubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Adam Pfiffinger, Aufscher, in die Firma Verein Deutscher Cel-lulosefabriken auf dem Lindenhof eingetreten ist. Würde es dem Jubilär noch viele Jahre vergönnt sein, mit gleicher Mithigkeit tätig zu sein.

von 7000 Kronen. Die Vorgeschichte des Prozesses erzählt die „Post, Bl.“ folgendermaßen: Im Jahre 1910 hatte Direktor Steiner bei Vahr für das Monarch-Theater eine Revue bestellt, die Vahr auch in der vorgeschriebenen Zeit unter dem Titel: „Eine Reise nach Eipoldau“ fertigstellte. Der Feld der Revue trug den für die Wiener recht durchschlagenen Namen „Ulu-lo-labwet“. Als Vorschuß auf die Lantimeien wurden Hermann Vahr 7000 Kronen ausbezahlt. Zur Aufführung kam es jedoch nicht, da die Zensurbehörde sich wegen der zahlreichen Anstie-lungen auf Wiener politische Verhältnisse ins Mittel legte. Man klagte Steiner auf Rückgabe des Vorschusses. In der Verhand-lung machte der Kläger geltend, daß er mit Vahr nur einen sogenannten Werkvertrag abgeschlossen habe, daß jedoch das ge-lieferte Werk, da es nicht aufgeführt werden konnte, einen wes-entlichen Mangel aufweise, der den Kläger berechtigen müsse, den auf die Lantimeie gewährten Vorschuß zurückzuverlangen. Der Anwalt Hermann Vahr machte dagegen geltend, daß der Vorschuß eine Art Sicherstellung für die geleistete schriftstellerische Arbeit darstelle, ohne welche Vahr als „erklassiger“ Schriftsteller sich doch nicht zu einer Arbeit für das Varietés hergeben hätte. (Non olet!) Vahr habe bei der Tendenz der Revue die Zensurbehörde nicht den Vorschuß schon vorausgesehen, und es wäre Aufgabe des Direktors gewesen, den Maßnahmen der Behörde durch eventuelle Änderungen im Text vorzubeugen. — Das Gericht be-schloß, die Sache zu verlegen und bei der Zensurbehörde an-zufragen, ob das Aufführungsverbot nur durch einzelne Stel-len im Text oder durch den ganzen Inhalt herbeigeführt zu den sei.

Eine Eheführungstatistik.

Nach den neuen soeben veröffentlichten statistischen Anga-ben über die Zahl der Ehescheidungen in Europa maßstreckt die Schweiz in der Zahl der aufgelösten Ehen an der Spitze. Auf 100 000 Einwohner entfallen jährlich nicht weniger als

In den Ruhestand getreten. Herr Oberpostschaffner Friedrich Groß, ein beliebter Parteifreund und Bürger, war infolge eines Leidens, das er sich im Dienst zugezogen hat, gezwungen, am 1. Juli in den Ruhestand zu treten. Infolge eines Eisenbahnunfalles, den er am 20. Januar 1908 bei Graben miterlebte, mußte er sich einer Knochenerkrankung unterziehen, die auf das Gesamtnervensystem von ungünstigem Einfluß war. In 2 Jahren hätte er sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern können. Es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein. Herr Groß war in den Jahren 1888-90 und von 1891 ab beständig bei dem Postamt 2 (am Bahnhof), in den letzten 6 Jahren beim Bahnpostfahren beschäftigt und bei seinen Vorgesetzten als ein tüchtiger und fleißiger Untergebener, bei seinen Kollegen als ein treuer und aufrichtiger Mitarbeiter beliebt. Der Natl. Verein, dem er seit 1891 als Mitglied angehört, setzte ihn schon 2 mal auf die Liste bei den Stadtverordnetenwahlen. Außerdem war er Gründer des Post-Unterbeamtenvereins (gegr. 1894) und Gründer und langjähriger 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Mannheim und der Bezirksgruppe Karlsruhe (Sitz Mannheim) des Bundes deutscher Oberpostschaffner, ferner Gründer der Ortsgruppen von Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal u. a. m. Auch ist er langjähriges Verwaltungsratsmitglied vom Mannheimer Beamtenverein. Möge sich der Gesundheitszustand des geschätzten Parteifreundes soweit bessern, daß er die Tage der wohlverdienten Ruhe voll auskosten kann.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Am Samstag, den 9. November d. J. veranstaltet der „Frauenverein Mannheim“ unter Mitwirkung des „Roten Kreuzes Mannheim“ u. des „Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Mannheim“ zu wohltätigen Zwecken eine Aufführung im Großh. Hoftheater. Diese Veranstaltung dürfte eine besondere Anziehungskraft dadurch erhalten, daß sämtliche Aufführungen auf der Bühne durch Dilettanten, Damen und Herren aus allen Kreisen erfolgen. Es sind in Aussicht genommen: „Das Ballett“, „Die Puppenfee“, ein Lustspiel und lebende Bilder, also ein außerordentlich reichhaltiges Programm. Während der Pause ist in allen Rängen sowie im Theaterkeller Gelegenheit zur Erreichung gegeben, wobei ebenfalls Damen zur Bedienung tätig sein werden. Ein großes Komitee von Damen und Herren hat sich bereits in dankenswertester Weise in den Dienst der Sache gestellt. Das Erträgnis der Veranstaltung soll den drei Vereinigungen und zwar dem Frauenverein Mannheim in erster Linie für dessen Armen-, Kranken- und Kinder-Pflege, sowie der Organisation vom „Roten Kreuz Mannheim“ zur Vorbereitung der Verwundeten-Pflege im Kriegesfälle und ferner der dringend notwendigen Einrichtung und Verbesserung der Krankenpflege in unseren Kolonien zugute kommen. Vormerkungen für Plätze zu dieser Wohltätigkeitsaufführung werden bereits an der Hoftheaterkasse entgegengenommen. Es sei auf das Inserat in der heutigen Nummer des Blattes hingewiesen.

Verein Volksgenossenschaft. Heute Donnerstag Abend Lichtbildvortrag in A 3, 6. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Das Friedrich-Luisen-Hospiz für israelitische Kinder und erwachsene weibliche Personen, das in Bad-Dürkheim von Herrn Architekt Lehmann erbaut wird, ist fertiggestellt und wird am 13. d. Mts. durch einen Einweihungsakt eröffnet werden.

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Badischen Sängerbundes findet Sonntag, den 22. September, vormittags halb 10 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: Erstattung des Berichtes des Hauptauschusses über die Geschäftsführung, Berichterstattung der Bundesrechnung des Jahres 1911, Beschlußfassung über außerordentliche Ausgaben, Beratung und Beschlußfassung, ob mit dem für Pfingsten 1913 in Aussicht genommenen Bad. Sängerbundesfest in Mannheim ein Wettfest verbunden werden soll, Mitteilungen über das an Pfingsten 1913 in Mannheim stattfindende 3. Bad. Sängerbundesfest; nämlich Festordnung, Beitrag der am Fest teilnehmenden Sängerkorps (Festkarte) Feststellung derjenigen Bundesvereine, die bei einem etwaigen Wettfesten in der Abteilung „Vollgesang für Landvereine“ zugelassen werden. Antrag des Gesamtausschusses für das 9. Bad. Sängerbundesfest zu Mannheim Pfingsten 1913. Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß dem Hauptauschuss unter Bewilligung der erforderlichen Geldmittel die Ermächtigung erteilt werde, alle diejenigen Vereine, welche im Jahre 1913 insgesamt 50 Jahre ununterbrochen dem Badischen Sängerbund als Mitglied angehören, soweit solche bei dem Sängerbundesfest in Mannheim korporativ vertreten sind, in der Weise zu ehren, daß ihnen zur Erinnerung an die goldene Jubelfeier des Bundes für 50jährige Mitgliedschaft goldene und für mindestens 25jährige Mitgliedschaft silberne Medaillen mit entsprechender Widmung überreicht werden. Wahl zweier Rechnungsprüfer sowie zweier Stellvertreter für 1912. Rechnung und Bestimmung des Ortes für die 1913er Mitgliederversammlung. Der Hauptauschuss des Bad. Sängerbundes nimmt an, daß sein Antrag, ein Wettfest mit dem Sängerkongress in Mannheim zu verbinden, angenommen wird, denn er hat schon das Verzeichnis der Bundesvereine, die zum Wettfesten in der Abteilung „Vollgesang

43 Scheidungen. Es folgten dann der Reihe nach Frankreich mit 23 Scheidungen auf 100 000 Einwohner, Dänemark mit 27, Preußen mit 21, England mit 17, Norwegen mit 15, Holland und Belgien mit 14, Bayern mit 13, Schweden mit 10, Oesterreich mit 8 und Island mit 6 Scheidungen. In der Schweiz ist die Heirat beinahe mit größeren Umständen verknüpft als die Scheidung, die verhältnismäßig leicht und schnell bei geringen Kosten durchzuführen ist. Eine Scheidung in der Schweiz verursacht durchschnittlich 40 Mk. Auslagen. Das neue Schweizer Zivilrecht, das in diesem Jahre in Kraft tritt, bringt weitere Erleichterungen der Scheidungen und der Ehekennungen. Ein Denkmal für Stead.

William T. Stead, der in der Vollkraft seines unermüdeten Arbeitsdranges bei der „Titanic“-Katastrophe in den Tiefen des Ozeans sein Grab fand, soll nun ein Denkmal erhalten; eine Reihe der führenden und bekanntesten Journalisten treten mit „Incentive“ hervor, in dem das Komitee die „Journalisten aller Schulen“ zur Mitarbeit bei der Errichtung eines Denkmals auffordert das für Stead als für „einen Journalisten und Retter seines Berufes“ stehen soll. Das Monument, das in schlichter einfacher Form geplant ist, soll in der Nähe seiner Arbeitsstätte in London entweder als Büste oder als Gedenktafel angebracht werden.

Kleine Mitteilungen.
Ein neuer Seldentenor, ein Sänger, er angeblich mit

für Landvereine“ zugelassen werden können aufgestellt und in dieses Verzeichnis rund 200 Vereine aufgenommen, die mindestens 16 Sänger haben. Ferner hat der Hauptauschuss auch schon die Ehre bestimmt, in denen eine Prüfung der wettfestenden Vereine nach den Bestimmungen der Wettfestordnung stattfinden wird. Die geschäftsführenden Mitglieder des Hauptauschusses des Bad. Sängerbundes werden sich am 28. Juli zum 8. Deutschen Sängerbundesfest nach Nürnberg begeben. Für die badischen Sänger sind zwei Sonderzüge für den 21. Juli bereit gestellt, von denen einer vormittags 9 Uhr 8 Min. in Mannheim über Würzburg und der zweite vormittags 8 Uhr in Appenweier über Karlsruhe-Pforzheim abfährt.

Die Eingehung von Dienstverhältnissen in Südafrika. Der Handelskammer gingen wichtige praktische Winke über das Eingehen von Dienstverhältnissen in Südafrika zu. Interessenten sei empfohlen, sich diese auf dem Bureau der Kammer vorlegen zu lassen.

Das Pensionsgesetz, die soziale Gesetzgebung und die Bureauangelegenheiten. Man schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift bringen Sie in Ihrem gesch. Blatte vom 10. Juli einen Bericht über einen Vortrag des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Giebel, Berlin. Es könnte nur so scheinen, als ob eine große Versammlung von Privatangestellten den schönen Worten des Herrn Reichstagsabgeordneten gelauscht und die Ausführungen unividerprochen hingenommen hätte. Das bedarf einer Richtigstellung, schon insofern, als der Bericht in den Kreisen der Privatangestellten nicht geringes Aufsehen erregen wird. Es sei hier festgestellt, daß die Versammlung von nur ungefähr 30 Personen besucht war und eine Auseinandersetzung mit dem Redner über den großen Wert des Gesetzes nicht möglich war, weil dieser dem Gesetz jede sachliche Würdigung versagte und nur auf den versloffenen Reichstag als Gesetzgeber schimpfte. Der Bureauangestelltenverband gehört zu jener kleinen Gruppe von Sonderbündlern, die den von der Regierung als nicht möglich bezeichneten Ausbau der Invalidenversicherung herbeiwünschten. Die Stellungnahme des Redners ist also begründlich. Die große Menge der Privatangestellten wird sich aber durch eine derartige Herabsetzung eines Gesetzes, das von dem Reichstage einstimmig angenommen wurde, auch die Sozialdemokratie stimmte dafür, was der Herr Reichstagsabgeordnete garnicht zu wissen scheint, und für das große Parlamentarier, wie der frühere Abgeordn. Stresemann, kämpften und stritten, nicht irren lassen. Jedenfalls sind die dem Hauptauschuss angeschlossenen Verbände der Privatangestellten mit dem Erreichten vorläufig zufrieden.

Seltene Ausdauer. Seit gestern morgen harzt das Publikum für den vierten Tag der Ausgabe der Billette für die heutige Abschiedsvorstellung Vogelstroms, die erst heute vormittag verausgabt werden. Die kleine Gemeinde in dem „Zwinger“ (dem Eingange zur Galerie) gleich einem Belagerungsberg. Sie wurde von außen verproviantiert. Die weniger Ausdauernden hatten sich Selbstkübel mitgebracht und verzehrten mit „Lobesberachtung“ das ihnen über den Zwinger gereichte Mittags- und Abendbrot. Und damit die Zeit schneller verstrich, löste sich die kleine Gemeinde im Lesen von Romanen ab. Wer vorüberging, konnte bemerken, daß das Milieu der Romane weitab lag von jenem des „Liesland“, in welchem Vogelstrom als Betro seinen Abschied feiert.

Eisenbahnunfall. Bei der vorgestern Nachmittag in Gernsheim erfolgten Durchfahrt des D-Zuges Nr. 6 Berlin-Frankfurt-Basel bemerkte der Stationsbeamte, daß ein D-Wagen 1. und 2. Klasse an der Achse brannte. Die Station Gernsheim meldete ihre Wahrnehmung sofort der Station Wülfling, wo der D-Zug gestellt und der brennende Wagen ausgehakt wurde, was eine halbstündige Verspätung zur Folge hatte. Die Passagiere hatten von dem Brande nichts bemerkt.

Großherzogs Geburtstag.

Feiern im Lande.

Am Karlsruher, 10. Juli. Am Montag Abend empfing der Großherzog auf Schloß Oberstein die Herren des Großherzoglichen Hofstaats, die aus Karlsruhe eingetroffen waren, um seiner königlichen Hoheit am Vorabend des Geburtstages ihre Glückwünsche darzubringen. Anschließend fand Abendtisch statt. Gestern vormittag nahm der Großherzog die Beglückwünschung der in Schloß Oberstein anwesenden Damen und Herren der Umgebung entgegen. Um halb 12 Uhr empfing er die Bürgermeister des Kirchspiels Gernsbach zur Gratulation. Um 12 Uhr kam Großherzogin Luise und später Prinz Max in Schloß Oberstein an und nahmen an der Frühstückstisch teil.

Vereins-Nachrichten.

Schloß Versailles und seine Geschichte, Vortrag mit Lichtbildern in französischer Sprache am Freitag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im alten Rathhausaal, F 1, von Herrn Dr. J. H. Müller, Lehrer in Heidelberg. Der Dichterverein ladet dazu seine Mitglieder sowie sonstige Interessenten freundlichst ein. Eintritt frei.

Polizeibericht

vom 11. Juli.

Ein Zusammenstoß zwischen einer Droschke und einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 1 erfolgte gestern nachmittags 3 Uhr auf dem Kaiserweg vor N 7, indem ein unbedachtiges Droschkensferd vor der betretenden Straßenbahn scheute und mit der Droschke gegen

dem wundervollsten Material begabt sein soll, ist in Hamburg entdeckt worden. Er heißt Köster, ist ein geborener Hamburger und war bisher als erster Maschinist auf Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft tätig. Köster wird jetzt ausgebildet.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem preuß. Finanzministerium und dem Kultusministerium einerseits und der städtischen Verwaltung und der Leitung der königlichen Kunstakademie andererseits über den Bau einer neuen Kunstakademie und die Umwandlung des jetzigen Gebäudes der Akademie in ein städtisches Zentralmuseum mit städtischer Gemäldegalerie haben in den letzten Tagen zu einer Einigung auf folgender Grundlage geführt: 1. Die Stadt Düsseldorf übernimmt den Bau einer neuen königlichen Kunstakademie und erhält dazu vom Staat einen Zuschuß von 1 250 000 Mk. 2. Die Stadt Düsseldorf erwirbt vom Staat das alte Gebäude der Kunstakademie und baut es zu einer Zentralfeste für die städtischen Museen und die städtische Gemäldegalerie um. 3. Der Staat überläßt der Stadt Düsseldorf für dieses Zentralmuseum die staatlichen Sammlungen in der bisherigen Akademie unter dem Vorbehalt des Eigentumsrechtes.

letztere rannte. Es wurden hierdurch beide Fahrzeuge beschädigt. Personen und das Vieh blieben unversehrt.

Unfälle. Auf der Seckenheimerstraße fuhr am 9. d. Mts. ein 21 Jahre alter lediger italienischer Erdarbeiter ein leerer Rollwagen über den linken Fuß und verletzte ihn erheblich. — Am gleichen Tage verbrühte sich in einem hiesigen Hotel ein 15 Jahre alter Knabe durch ein hier die rechte Hand und mußte ins Allg. Krankenhaus aufgenommen werden. — Bei der Herbeschwemmung am Seckenheimer Bahnhof hier glitt gestern nachmittags ein 9 Jahre alter Knabe die steile Uferböschung hinunter und geriet unter die in der Schwemme befindlichen Pferde eines hiesigen Fuhrmanns. Der Knabe erlitt mehrere Schürfwunden im Gesicht und an den Händen, außerdem wurde ihm ein Fußtritt auf den rechten Fuß versetzt. Er wurde in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Auflauf. Gestern Abend 6 Uhr drach bei der hiesigen Brückenwaage auf dem Luisenring ein 24 Jahre alter lediger Mäler von hier infolge epileptischer Anfälle zusammen. Es entstand hierdurch ein größerer Menschenzusammenlauf.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

Finanzminister v. Breunig traf vorgestern Abend über Neustadt und Seher hier ein und besichtigte bereits 7 Uhr vormittags in Begleitung des Kgl. Eisenbahnpräsidenten von Seher und des Parlamentarischen Oberzolinspektors Weiswiler die hiesigen Kasernenanlagen wie auch die Gebäude des hiesigen Hauptzollamts.

Aus dem Großherzogtum.

Am Heidelberg, 10. Juli. Auf dem Friedhof wurde ein etwa 60-62 Jahre alter Mann mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Der Kleidung nach zu schließen scheint der Unbekannte besserer Herkunft zu sein. In den Kleidern fand man einen Brief ohne Unterschrift, in dem er bittet, freigeschaltet zu werden. Geld- oder Wertgegenstände wurden nicht gefunden.

Karlsruhe, 10. Juli. Der Fahrer des Automobils, das die 9 Jahre alte Paulina Rosmarinovsky auf der Kriegstraße todsuhr, wurde in der Person des Chauffeurs Hugo Pöfner von hier ermittelt und in Freiburg verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Am Neustadt a. S., 10. Juli. Der vielbesprochene Prozeß des in Mannheim wohnhaften früheren Weingutbesitzers Hoffmann gegen den Landtagsabgeordneten Eugen Kersch von hier hat eine überraschende Wendung erhalten. Nachdem Hoffmann vom Frankfurter Gericht und auch vom Oberlandesgericht mit seiner Klage auf Herausgabe seines Vermögens abgewiesen wurde, hat das Reichsgericht nunmehr entschieden, daß die Klage an einen anderen Senat des Berufungsgerichtes zurückzuverweisen ist. — Ein Reisender, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, sprang gestern Abend in der Station Langmeil, das entgegen seiner Annahme der Zug dort nicht hielt, aus dem Zuge. Hierbei wurde ihm der Kopf von Klumpfe getrennt.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialkorrespondenten.)

- Donnerstag, 11. Juli,
Berlin-Olympiastadion.
- Deutsches-Rennen: Cabrinera — Kritik.
 - Danzburg-Gandicap: Keromant — Königskorn.
 - Pathos-Rennen: Skipper — Lord Raptor.
 - Sporn-Rennen: Antimolo — Kanx.
 - Sommer-Gandicap: Rabano — Gernot — Margarete.
 - Spree-Rennen: Cloriette — Kleingala.
 - Walden-Rennen: Vogt — Gwax.
- Complégne.
- Prix du Fort de la Riviere: Rufus — Vantna.
 - Prix des Deux Ronds: Nidel — Nata.
 - Prix du Palais: Zelm — Sobole II.
 - Prix de la Vallée: Inquillit — Euzantolo.
 - Grand Prix de Complégne: Néroc — Traquenard.
 - Prix de Villers-Cotteret: Piper — Carpoloff.

Olympische Spiele in Stockholm.

Ueber die weiteren Ergebnisse der Olympiade in Stockholm wird der „Recht. Bg.“ telegraphiert: Das Rennen über 5000 Meter gewann Kohlemainen (Finnland) knapp gegen Boulin (Frankreich), aber 1500 Meter siegte Jackson (England) in 3 Min. 56 Sek. gegen Kviat (Amerika). Palsmann (Berlin) qualifizierte sich im Stabhochsprung mit 30 Zentimeter, Kaut (Berlin) durch seinen Sieg im 20-Meter-Zwischenlauf für die Entscheidung. Die Ringer Steputa (Berlin), Dehler (Frankfurt) und Stein (Darmstadt) haben zwei Niederlagen erlitten und scheiden aus. Reckle (Mannberg) und Gersacker (Münster) haben zwei Siege zu verzeichnen.

★

Pferdesport.

Schmerz Sturz. Der bekannte Herrrenter Freiherr v. Neimann, der früher dem Offizierkorps der 10. Kavallerie, später dem des Leib-Garde-Fußaren-Regiments angehörte, hat in einigen Jahren aber seinen Wohnsitz nach Ungarn verlegt, ist beim Rennen in Siofok schwer verunglückt.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Schäfer-Lang“ hatte die etwer 200000 Mark wertige Fahrt, die es heute morgen unternahm, unserer Stadt wieder einen Besuch ab. Kurz vor 8 Uhr erschien es über dem Kaisermer der Innensied und bestrich eine Schleife, um dann wieder zu verschwinden. Ueber die Fahrt liegt uns folgender offizieller Bericht vor: Die heutige Werthausfahrt des Luftschiffes „Schäfer-Lang“ dauerte 1 1/2 Stunden. Dabei wurden Wiesloch, Heidelberg und Mannheim berührt. Die Versuche bezogen sich auf Marschgeschwindigkeitseinstellungen mit reduzierter Motorkraft, um Vergleichswerte für die demnächst einzubauenden neuen Propeller zu erhalten. Die Landung erfolgte sehr glatt um 8.30 Uhr.

Landung französischer Luftschiffer bei Gonnef. Ein französischer Freiballon, der, wie die beiden Insassen angaben, in Nordfrankreich aufgestiegen war, landete unweit Gonnef in einem Walde. Der Ballon hatte bei seiner Fahrt beinahe 6000 Meter Höhe erreicht. Nach der polizeilichen Visitation konnten die beiden französischen Luftschiffer, zwei Kaufleute, die Rückreise antreten.

Verderennen.

Mittwoch, 10. Juli.

Dorimund.

Becklinde-Jagdbrennen. 2000 Mk. 1. St. Darlands Robinson II (St. Trafe), 2. Blintars, 3. Haltefeh. 63:10; 21, 15:10. — Mörzinger-Jagdbrennen. 2000 Mk. 1. Weckenburgs Luchs 24:10

(St. v. Hofner), 2. Spanisch Malicon, 8. Golden Cornet. 18:10; 13, 23, 29:10. — Sanjo-Jagdrennen 2500 M. 1. Stall Hollands Protégé (New), 2. Jifts Ace, 3. Shirley. 19:10; 12, 12:10. — Freischer Wistbert von Romburg-Memorial. 5000 M. 1. Noyensberg's Hero I (Graf Gold), 2. Liebesritter, 3. Kambajembi. 22:10; 15, 20:10. — Noyensberg-Jagdrennen. 5000 M. 1. St. Schaebe's Lisnagarby (St. Graf Gold), 2. Counterfeit, 3. Turnstille. 14:10. — Kaiserhain-Jagdrennen 3000 M. 1. P. Schroeders La Farindondaine (R. Fronde), 2. Tubereuse II, 3. Larpaulin II. 90:10; 22, 61, 22:10.

Le Trambly.

Priz Parmelan. 2000 Frs. 1. A. Meyers Double Buc (S. Bara), 2. Belle Affie, 3. Orphise. 133:10; 44, 10:10. — Priz Pauline. 3000 Frs. 1. Ed. Kamm's Science (A. Rene), 2. Acéffite, 3. Umbria. 23:10; 14, 56, 17:10. — Priz Sweetmeat. 2000 Frs. 1. Jean Pique Réreide II. (D'Neill), 2. Royal Amount, 3. Vie de Luxe. 27:10; 17, 27:10. — Priz Partisan. 3000 Frs. 1. E. Blancs Clef d'Or (Stern), 2. Juliette, 3. Morbihan. 31:10; 12, 13, 19:10. — Priz Habitor. 6000 Frs. 1. W. S. Vanberbils Péruance (D'Neill), 2. Valmajour II, 3. Frishman. 28:10; 13, 13:10. — Priz Grugere. 4000 Frs. 1. Meyers Kahrérolles (J. Chils), 2. Frégoli II, 3. Goffip. 55:10; 16, 18, 15:10.

Stimmen aus dem Publikum.

Gebumm in K 1.

In K 1, dem Redar zu gelegen befindet sich eine Wurstfabrik, die nach den eigenen Angaben für die Verarbeitung von 600 Schweinen pro Woche, also rund 100 pro Tag eingerichtet ist, gewiß eine respectable Leistung. Seit einiger Zeit ist nun eine Entlastungsanlage erstellt worden, die durch ihr Surren vom frühesten Morgen bis spät am Abend ein recht unliebsames Geräusch verbreitet. Ist es an und für sich schon nicht wünschenswert — wegen des Ungeziefers etc. —, daß solche Betriebe mitten in der Stadt liegen, so ist es doch eigentlich unverschämlich, daß den Anwohnern eines schönen Tages einfach eine so lärmende Anlage vor die Nase gesetzt wird, wodurch der Aufenthalt in den nach hinten liegenden Räumen unmöglich gemacht wird. Aber abgesehen hiervon muß es nach verschiedenen Seiten hin doch als wenig rücksichtsvoll erscheinen, daß dieses Surren selbst Sonntags früh noch vor 6 Uhr einsetzt und andauert bis gegen 10 Uhr. Es sind daher wohl die Fragen berechtigt: 1. Ist das durch die neuerstellte Leistungsanlage verursachte Geräusch der titl. Verbörde bekannt? 2. Ist es statthaft, die betr. Anlage auch Sonntags früh vor 6 Uhr in Tätigkeit zu setzen, so den Schlaf zu stören und den Weiter-schlaf unmöglich zu machen? 3. Kann auf Grund dieser Mifsstände ohne Einholung der Räumigungsfrist die Wohnung aufgegeben werden? Letztere Frage besonders dürfte für die Anwohner von größter Wichtigkeit sein, da wohl niemand gern zu dem ihm aufgezwungenen Gebumm auch noch die Unannehmlichkeiten eines event. Prozesses auf sich nehmen möchte. Ein geräuschloser Mieter.

Von Tag zu Tag.

— Todesurteil. Köln, 10. Juli. Der Tagelöhner Johann Knopp, der am 8. Mai seinen Sohn im Kleiderdrank erhängte, wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt. — Aus Eifersucht. Rheindt, 10. Juli. Der Tagelöhner Janen brachte gestern der Tochter seines Logiswirtes, mit der er verlobt gewesen war, aus Eifersucht mehrere Stichwunden am Hals bei. Auch die herbeieilenden Eltern des Mädchens erlitten mehrere Stiche, dann verwundete sich der Täter selbst schwer. Alle vier Personen wurden dem Krankenhaus zugeführt. — Gemeinsam in den Tod. Berlin, 10. Juli. Heute früh fand man im Spandauer Schiffsfahrkanal zwei zusammengebundene männliche Leichen. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Arbeiter Dill Schade und Hermann Blajfche. Beide hatten sich erst einen Schuß beigebracht und dann ins Wasser gestürzt. — Brandunglück. Berlin, 11. Juli. In einer Schriftpreherei in der Heinenstraße entzündete sich beim Gießen des Metalls plötzlich Petroleum und es entstanden Stichflammen. Hierdurch wurde der Geschäftsinhaber Gramann an Händen und Füßen, aber nicht lebensgefährlich, verletzt. Der 15-jährige Lehrling Wetterling erlitt dagegen so schwere Brandwunden, daß er wahrscheinlich das Leben einbüßen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Budapest, 10. Juli. Der Chefredakteur des „Pester Lloyd“ Sigmund Singer ist zum lebenslänglichen Mitgliede des Magnatenhauses ernannt worden. Die badische Gesandtschaft in München wiederum abgelehnt. * Karlsruhe, 11. Juli. (Von unserm Red. Bur.) Die zweite Kammer lehnte in ihrer heutigen Sitzung mit Mehrheit den Poken von 25000 M. für den badischen Gesandten in München ab. Der Abg. König erklärte namens der nationalliberalen Fraktion, daß diese in ihrer Stellungnahme nur rein sachliche Gesichtspunkte leiteten. Staatsminister Freih. v. Dusch behaupte den Beschluß. Abg. Muser (W.) erklärte, daß seine Fraktion heute der gleichen Ansicht wie am 10. Mai sei. Abg. Behner (Str.) erklärte, seine Fraktion werde für die Gesandtschaft stimmen. Bei der Abstimmung stimmten die Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten geschlossen für die Aufhebung, das Zentrum und die Konservativen dagegen. Die Vertagung des badischen Landtags. * Karlsruhe, 11. Juli. (Von unserm Red. Bur.) Wie uns mitgeteilt wird, wird der Landtag am nächsten Mittwoch, den 17. ds. Mts. vertagt werden. Ein Nebensherd entdedt. e. Bingen, 11. Juli. (Priv.-Tel.) In einem Weinberge der besitzigen Domänenverwaltung ist ein 60 Siedel umfassender Nebensherd aufgedeckt worden. Der Herd befindet sich in einer der besten Lagen der Gemarkung Bingen und zwar in Ohligberg. Der Ausstand der französischen Hafenarbeiter. * Dänkirchen, 10. Juli. Infolge des Ausstandes der hiesigen Hafenarbeiter kam es zu mehreren Zwischenfällen, die ein Eingreifen der Polizei und der Truppen notwendig machten. Insbesondere drangen die Ausständigen in die Schmiedewerkstatt der Marine und verursachten dieselbst Beschädigungen. Ein Direktor, der bedroht wurde, gab ein Schreckschuß ab. Annahme der französischen Wahlreform. * Paris, 11. Juli. Die Kammer nahm in einer bis halb 11 Uhr abends andauernden Sitzung den Wahlreform-

entwurf in seiner Gesamtheit mit 339 gegen 217 Stimmen an. (Stürmischer Beifall bei den Anhängern des Verhältnismäßigsystems. Auch die radikalen Gegner der Wahlreform applaudieren, da sie der Ansicht sind, daß die Mehrheit der Republikaner sich gegen die Wahlreform ausgesprochen hat. Einzelne Radikale rufen, zu der Ministerbank gewendet: Demission!). Die Sitzung wird hierauf unter großem Lärm geschlossen.

Der Streik der französischen Hafenarbeiter.

w. Paris, 11. Juli. Wie aus Dänkirchen berichtet wird, wurden für heute große Vorhahnmahregeln getroffen, da man befürchtet, daß die Ausständigen auch die Banarbeiter und Spinner zum Anschluß an den Streik zwingen wollen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden 4 Reiterbrigaden, ein Infanterie-Regiment und 200 Gendarmen aufgestellt.

Die Gegenrevolution in Portugal.

w. Paris, 11. Juli. Aus Lissabon wird gemeldet: Den monarchistischen Anführern von Cabepires de Vago gelang es nachts zu entkommen. Sie werden von republikanischer Kavallerie verfolgt. In Cabepires de Vago wurden 27 Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, den monarchistischen Partei begünstigt zu haben.

Der Kampf um Tripolis.

* Rom, 10. Juli. Die Agenzia Stefania meldet aus Mesurata vom 9. Juli: Bei dem gestrigen Kampfe verlor der Feind über mehr als 5000 Gewehre. Die Flucht erfolgte infolge einer ausgebrochenen Panik nach allen Richtungen. Ein Teil der Flüchtlinge konnte sich in der Richtung auf Oheran südlich von Escliten vereinigen. Eine genaue Angabe der Verluste des Feindes ist wegen der Ausdehnung des Schlachtfeldes und der langen Dauer des Kampfes schwierig. Die Italiener beerdigten allein vor Mesurata 300 gefallene Feinde. Der Feind trug schon zu Beginn des Kampfes zahlreiche Leichen fort und bestattete sie. Viele weitere Leichen sind noch unbestattet. Einige Notabeln kehrten nach Mesurata zurück. In die Bevölkerung wurde ein Manifest erlassen. Das Leben in Mesurata, das ein wichtiger handelspolitischer Stützpunkt ist, kehrt wieder. Die Gesundheit der Truppen ist sehr gut.

Die Värmisungen in der französischen Kammer.

w. Paris, 11. Juli. Ueber die Värmisungen, die sich am Schluß der gestrigen Kammerführung abspielten, wird berichtet: Als aus den Reihen der Radikalen die Rufe: „Demission“ immer stärker wurden, erhob sich Ministerpräsident Poincaré und rief den Radikalen einige Worte zu, die jedoch zumeist durch den Lärm überhört wurden. Poincaré sagte: Die Regierung hat die republikanische Mehrheit für sich.

Wenn Sie die Vertrauensfrage gestellt hätten, wäre diese Mehrheit noch größer. Haben Sie doch den Mut nicht, über die allgemeine Politik der Regierung zu interpellieren. Die Radikalen riefen von neuem: „Demission“, während die Proportionalisten dem Präsidenten stürmische Ovation bereiteten. Poincaré verließ hierauf mit den meisten Ministern und einer großen Zahl der Proportionalisten den Sitzungssaal.

Der Vodarbeiterstreik in London.

* London, 10. Juli. In den Commercial Docks von London-Surrey kam es heute zu einem ersten Zwischenfall. Hier dem Verband angehörige Arbeiter, die trotz des Verbotes des Verbandes in der Arbeit begriffen waren, flüchteten sich vor Angriffen waren, flüchteten sich vor Angriffen in ein Wirtshaus, das sofort von einer großen Menge umzingelt wurde. Die Fenster des Hauses wurden von der Menge mit Steinen eingeworfen, während von dem Innern des Hauses Schreie abgehört wurden, wodurch viele Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei griff mit Knütteln ein und zerstreute die Menge nach halb-stündigem Kampfe zwischen Ausständigen und Streikbrechern, die ihren Kameraden zu Hilfe geeilt waren. Zwei Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Trauerfeier für Staatsminister a. D. Hohrecht.

□ Berlin, 11. Juli. Unter außerordentlich harter Beteiligung fand gestern nachmittag in der Paulskirche in Großlichterfelde die Trauerfeier für den Staatsminister a. D. Ezz. Hohrecht statt. Unter den Teilnehmern bemerkte man u. a. den Kultusminister von Trotz zu Solz, sowie den Generaladjutanten des Kaisers Ezz. von Jacobi. Als Vertreter des Staatsministeriums legten Unterstaatssekretär Wahnschaffe und Geh. Oberregierungsrat v. Steinchnieder Kränze nieder. Ferner waren erschienen die Unterstaatssekretäre Konze und Michaelis. Die Stadt Berlin war bei der Trauerfeier durch Bürgermeister Dr. Reide, Stadtverordnetenvorstand Mischelet und Syndikus Hirsborn vertreten.

Auch Geheimrat Merggraf, der, wie der Verstorbene Ehrenbürger der Stadt Berlin ist, befand sich in der Trauergemeinde. Für die Stadt Breslau legte Oberbürgermeister Dr. Bender einen Kranz am Grabe des früheren Stadtverordneten nieder. Auch die Stadt Pirschau, die Hohrecht im Abgeordnetenhaus vertrat, hatte einen Abgesandten entsandt. Vom Herrenhaus war Vizepräsident Ezz. v. Belder, vom Abgeordnetenhaus der älteste Schriftführer von den Dagen, von der Nationalliberalen Partei waren anwesend die Abg. Schiffer, Friedberg und Dr. Adäling. Ferner waren die jungliberalen Vereine von Berlin und Charlottenburg wie der Reichsverband der nationalliberalen Jugend vertreten. Weiter hatten die freikonservative Partei, die Zentrumsfraktion und die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses und des Reichstages Kränze niedergelegt.

Harrer Stolz, der erste Weisliche Großlichterfelde, hielt die Trauerrede, in der er die vorzüglichen Eigenschaften der treuen und vornehmlichen Persönlichkeit des Entschlafenen würdigte. Christentum und eine des Menschentum seien in ihm aufs beste vermischt gewesen. Er sei ein Mann gewesen, der sein Vaterland lieb gehabt hätte, wie nur einer. Ein königstreuer Mann vom Schitel bis zur Sohle und doch ein mannhafter Befechter freier Ideale. Eine große Trauergemeinde gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Er wurde auf dem Lichterfelder Friedhofe beigesetzt.

Londoner Drahtnachrichten.

Großer Hotelbrand.

□ London, 11. Juli. (Von unserm Lond. Bur.) Aus New York wird gemeldet: Das Columbiashotel zusammen mit 100 Häusern und Geschäftsgebäuden in Tausendlandpark in Lorenz ist ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden wird auf 100 000 Pfr. geschätzt. Drei Personen kamen in den Flammen um.

Die Verschwörung in Aegypten.

□ London, 11. Juli. (Von unserm Lond. Bur.) Unter dem Verdacht, an der Verschwörung gegen den Scheiden und Lord Aitchener beteiligt zu sein, verhaftete, wie aus Kairo gemeldet wird, die Polizei noch eine vierte Person.

Grey und die auswärtige Politik Englands.

* London, 10. Juli. In der Erörterung des Budgets des Auswärtigen unterfuchte im Unterhause Earl Ronaldshay (Unionist) die Hauptrichtlinien der Grey'schen Politik und führte aus: Die Tripleentente war im vergangenen Jahre großen Spannungen unterworfen, die sie überstanden. Greys Aufgabe war, nichts zu tun, was die guten Beziehungen Englands zu Frankreich und Russland hätte beeinträchtigen können. Grey hatte tatsächlich Mühe, die Aufrichtigkeit des von England den beiden Ländern entgegengebrachten guten Willens zu beweisen. Es war begreiflich, die Länder um die gleiche Grundgebung zu bitten. Er (Ronaldshay) sei im Grunde genommen, der Ansicht, daß solche Grundgebungen nicht erfolgten. So zeigte die französische Regierung beispielsweise in keiner Weise, ihre Bereitwilligkeit, auch nur einen Titel ihrer Rechte in Masfat aufzugeben, obwohl es sonst viel leichter gewesen wäre, den Waffenhandel im persischen Golf zu unterdrücken. Die russische Regierung zeigte große Bereitwilligkeit, die Stellung, die England einnehme und einnehmen müsse, zu wärigen. Ronaldshay bemerkte mit großer Genugtuung, daß die russische Politik in Persien unter Sazonow eine erhebliche Aenderung erfahren habe. Redner bat zum Schluß Sir Edward Grey, um eine endgültige Erklärung, über die englische Politik in Bezug auf Persien und um Auskunft über das Bagdad-Transpersische Bahnprojekt. In den weiteren Erörterungen, die hauptsächlich Persien und die Eisenbahnfragen behandelten, forderte Penonby (liberal) Sir Edward Grey auf, Schritte zu unternehmen, um freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland zu schaffen. Er erklärte, er glaube nicht, daß es unmöglich sei, vollständig freundschaftliche Beziehungen zu erreichen.

Staatssekretär Grey be sprach in ausführlicher Weise die persische Angelegenheit, ging sodann auf die Mittelmeerfrage über und wandte sich hierauf den eng-lich-deutschen Beziehungen zu. Dabei sagte er, die Beziehungen Englands zu Deutschland seien gegenwärtig ausgeglichen und absolut frei von irgend einer Frage, durch die die beiderseitigen Interessen berührt würden. Er glaube, falls solche Fragen sich ergeben würden, ob diese nun im Zusammenhang mit den wechselseitigen Interessen in Ostafrika oder aber in Verbindung mit der Bagdadbahn geschehen würden, beide Regierungen die Ueberzeugung hegen, daß ihre gegenseitigen Interessen ehrlich ausgeglichen werden könnten. Daneben bestehen andere diplomatische Gruppen, aber er sei nicht der Meinung, daß dies die Freiheit der Aussprache in Bezug auf wechselseitige Interessensfragen verhindern werde. Wenn eine solche Frage aufstrete, müßten diese verschiedenen diplomatischen Gruppen nicht notwendigerweise in entgegengelegten diplomatischen Lagern sich befinden.

□ London, 11. Juli. (Von un. Lond. Bur.) Zu der Rede Sir Edward Greys, welche dieser Staatsmann gestern im Unterhause hielt, schreibt die Daily Mail in einem Leitartikel u. a.:

Das Land kann nach dieser Erklärung wohl freier aufatmen. Denn die Hoffnung, daß sich die Regierung dazu entschließen werde, ein starkes Mittelmeer-geschwader zu schaffen, wird nunmehr sofort sich erfüllen. Mit Rücksicht auf die gewaltigen Anstrengungen, welche Deutschland mit seinem neuen Flottengesetz macht, müssen wir in der Nordsee so stark wie möglich sein, weshalb für das Mittelmeer eine besondere Flotte gebaut werden muß. Wir müssen 6 oder 7 Dreadnoughts im Jahre 1914 im Mittelmeer haben. Wir dürfen nicht vergessen, daß Deutschland zur Zeit 29 vollkommene Schlachtschiffe in der Nordsee versammelt hat. Also müssen wir unsere Aufgabe erfüllen und mehr Mannschaften für unsere Schiffe einstellen.

Volkswirtschaft.

Schnelldruckfabrik Frankenthal Albert u. Cie. K.-G., Frankenthal.

In der gestrigen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es gelang demgemäß eine Dividende von 10 Proz. sofort zur Auszahlung. Auf die Anfrage eines Aktionärs wurde von dem Vorstände mitgeteilt, daß die alte Beschäftigung und die große Nachfrage fortgesetzt anhält, sodas für das laufende Jahr wiederum auf ein gutes Ergebnis gerechnet werden kann. Von der Direktion wurde ferner mitgeteilt, daß, um den erhöhten Auftragsengängen Rechnung zu tragen, eine Fabrikvergrößerung vorgenommen wird, um zu vermeiden, daß Aufträge wegen zu langer Lieferzeit nicht angenommen werden können, wie dies seither nicht zu umgehen war. Die Kosten der Fabrikvergrößerung werden aus laufenden Mitteln bestritten.

Neue Aktiengesellschaft. Mit 1/2 Millionen Mark Aktienkapital wurde in Bremen die Danseatische Kaka- und Schokoladefabrik K.-G. gegründet.

Zahlungeinstellungen. Ueber das Bankhaus Knappe u. Thomas in Zauer wurde der Konkurs eröffnet. Bei der Unübersichtlichkeit des Status ist die Höhe der Passiven einzuweilen nicht festzustellen. Der Firmeninhaber Kommerzienrat Knappe ist plötzlich verstorben, angeblich an Salmatbergvergiftung durch irrtümliche Flaschenverwechslung. Sein Kompanion, Kommerzienrat Thomas, verstarb im vorigen Monat plötzlich am Herzschlag, was schon damals allerlei Gerüchte veranlaßte hatte. Die Stadt- und Landbevölkerung in den Kreisen Zauer und Volkenhain ist schwer betroffen. — Ueber die Export- und Importfirma H. Beebe u. Co. in Hamburg ist nunmehr ebenfalls der Konkurs verhängt worden.

Die Kiewer Elektrizitätsgesellschaft, die zum Konzern der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin gehört, verteilt 1/2 Prozent (i. B. 5 Prozent) Dividende auf Abl. 6 Mill. Aktienkapital.

Süddeutscher Exportverein e. V. Die vor einigen Tagen erschienene Nummer 6 (Juni-Nummer) der „Süddeutsche Exportzeitung“, Organ des Süddeutschen Exportvereins e. V. in Mannheim u. der Industriebrüder Mannheim e. V. bringt außer den regelmäßigen Baren- und Vertreter-Nachfragen und Angeboten, der Bezugsquellenliste und den vertraulichen Mitteilungen: Offizielle Mitteilungen an die Mitglieder des Export-

bereits unter anderem über: eine Sitzung des Vorstandes des Süddeutschen Exportvereins vom 21. Mai 1912; Beschäftigung...

Freiwillige in der Holzindustrie. Die Vereine der Berliner, Wieseler etc. Holzfabrikanten haben vor einiger Zeit...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Berlin, 10. Juli. Nach einer der Firmen Gotha u. Co. G. m. b. H. ausgetragenen Dividende betrug die Golddividende...

Telegraphische Handelsberichte.

London, 10. Juli. Die "Daily Telegraph" meldet, dass die...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Chicago, 10. Juli. (Produktionsbericht). Die Eisenwerke...

Table with exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

Produkte.

Table listing prices for various agricultural products such as wheat, corn, and oil.

Witterungsberichte im Monat Juli.

Table showing weather observations for Mannheim, including temperature, precipitation, and wind data.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Detailed weather observation table for Mannheim station with columns for date, time, and various weather metrics.

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht Nr. 5. Ankommen am 5. Juli. Weid, K. C. 7. von Bremerhaven, 1740 Ds. Meis.

Witterungsbericht im Monat Juli.

Table with weather statistics for Mannheim, including temperature, precipitation, and wind data.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Detailed weather observation table for Mannheim station with columns for date, time, and various weather metrics.

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Witterungsbericht.

Witterungsbericht von der Deutschen Wetterdienststelle der Schweizerischen Bundesbahnen...

Spülapparate Bettelagen Bidets 23510
Verbandwatten Leibbinden Gummi-Waren Damenbinden
 (Dutzend 70 Pfg.)
Frauenbedienung Springmann's Drogerie
 F 1, G 18hr P 1, 4
Billige Preise!

Für **Blusen u. Oberhemden** empfiehlt **Zephyr und Kattun**
J. Gross Nacht.
 F 2, 6 Jnh. Stetter F 2, 6
Berlobungs-Anzeigen
 in modernster Ausstattung liefert rasch und billig
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Möbl. Zimmer
 A 3, 7a 2 St. fein möbl. Zimmer an solch. Herrn bis 1. Aug. zu verm. 2705
 B 6, 22a 3 Zr. schön möbl. Zimmer zu verm. 2745
 C 3, 3 1 Treppe, 2 schön möbl. Zimmer in Pension sehr preiswert zu vermieten. 2723
 C 3, 11 möbl. Wohn- u. Schlafzimm. sep. mit Gas, zu verm. 2708
 C 3, 19 2. Stock, möbl. Zimmer per 1. Juli zu vermieten. 2715
 D 3, 3 2 Zr. möbl. Zim. evtl. Wohn- u. Schlafzimm. an best. Herrn zu vermieten. 2727
 D 3, 13 III. St. möbl. Zimm. 3 u. 4. 2707
 E 3, 13 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. an besseren Herrn sofort zu vermieten. 2685
 F 2, 16, 3. St., hochgeleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit sep. Eing. 2705
F 5, 22
 Nähe der Börse, 2 Trepp. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. per sofort billig zu verm. 2714
 H 7, 28 p. einj. möbl. Zim. ev. m. Penf. zu v. 2700

H 7, 33 2 Zr. a. bef. sol. Zim. gut möbl. 2705
 J 6, 8, 2. St. l. gut möbl. Zim. per sofort a. v. 2722
 K 1, 11, 1 Zr. m. Morgent. 2 eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. Bad, Walfon sep. Eingang sol. zu verm. 2713
 K 2, 8 Nähe Friedriehsbrücke, schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres 2. Stock, 2704
 L 2, 6 part. schön möbl. Part.-Zim. sofort od. später zu verm. 2715
 L 2, 7 2 Zr. schön, groß. möbl. Schlafzimm., Walfon, per sol. ab. sp. 2716
 L 4, 11 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. an v. Näher. 2 Treppen. 2704
 L 4, 12 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimm. sol. zu verm. Näher. part. 1055
 L 11, 2 3 Zr. schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. zu vermieten. 2713
 L 13, 15 III. St. fein möbl. Zim. sol. zu verm. 2711
 L 14, 3 3 Zr. gut möbl. 3. a. anst. 2712
 L 14, 19 partierre, schön möbl. Zim., nahe des Bahnhofs zu verm. 2650
 N 3, 2 1 Zr. möbl. Zim. i. 14. St. 2710

L 15, 6 2 Trepp. b. möbl. Zimmer m. elektr. Licht sol. zu verm. 2720
 N 3, 11 ein eleg. möbl. Zim. a. v. 2723
 N 3, 13b part. Quinbl. Zimmer a. bef. Herrn sofort oder 1. Aug. zu vermieten. 2706
 P 4, 10 III. St. (Nacht) gut möbl. Zimm. m. Pension an sol. Herrn a. v. Preis 271. 70.
 P 3, 1 2. Etage, Plan. fea. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., sowie eleg. möbl. einzelnes Zimmer mit elektr. Licht u. Bad zu verm. 2704
P 3, 14 3. Etage
 elegant möbl. Zimmer mit Badbenutzung für sofort zu vermieten. 2720
 P 6, 22 4 Treppen, schön möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. 2713
 S 5, 4a 2. Stock, schön möbl. Zim. sol. zu verm. 2721
 T 4a, 13 2. Stock, möbl. Zim. m. Penf. an Fräulein a. v. 2715
 U 4, 26 part. gut möbl. 3. sol. zu verm. 2070
 U 6, 17 (Ring), Daiten, 2. Etage, 4 St. schön möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafz., a. v. 2019

Wartenstr. 10 part. gut möbl. Zimmer sol. zu verm. 2745
Friedrichsbr., 1 6, 15, 8 Dampf, schön möbl. Zimmer sol. zu verm. 2708
Contardstr. 6, part. schön möbl. Zimmer sol. zu vermieten. 2054
So. 3buerer. 4 2 Zr. Nähe d. Max-Josephstr., gut möbl. Pensionzimmer sofort zu verm. 1901
Kaiserstr. 40 2. St. möbl. Zim. an 1 u. 2 Herrn m. Pension a. v. 2718
Pangstr. 1 3. St. Mehlpl., schönes Zimmer, evtl. m. Pension 60 Mk. zu verm. 2582
Quandlstr. 6a schön möbl. Zimmer partierre sofort zu vermieten. 2087
 Telefon 5831.
Sch. Langstr. 15
 4 Treppen, schön möbl. Zimmer zu verm. 2727
Große Messelstr. 15, pt. gut möbl. Zimmer zu verm. 2158
Große Messelstr. 41, 1. St. gut möbl. Zim. zu verm. ev. mit Pension. 2210
Große Messelstr. 18 Nähe Hauptbahnhof, schön möbl. Partierzimm. in gut. Sanjean Dame sol. zu verm. 2102

Zur 27704
Reise-Saison
 gewähre ich auf sämtliche Artikel meiner
Strumpfwaren, Trikotagen Handschuhe
Kinder-Sweaters u. Anzüge
20%
Emma Mager
 Kaufhaus Bogen 26.
Orthopädische Heilanstalt Medico-mechanisches Zander-Institut Röntgenlaboratorium. Elektrische Lichtbäder.
 M 7, 23. Telephon 659.

Bekanntmachung.
 Freitag, 12. Juli 1912, vormittags 9 Uhr, werden wir im Hofe der Herrenhaltung Rößert das vorhandene Dingvergnis.
 Mannheim, 8. Juli 1912
 Städt. Gutsverwaltung
 Rebs.

Unterricht
Kgl. Höhere Maschinenbauschule Aachen.
 Beginn des Winterhalbjahres 1912/13 am 11. Oktober. 72440
 Nähere Auskunft und Programm festens. durch Direktion.
Englisch Lessons
 Specialty: Commercial Correspondence
R. M. Ellwood,
 Q 2, 19, 70208

Englisch
 Grammatik, Literatur, Handelskorrespondenz, Handelsreisen, Vorbereitung Prüfung, Übersetzungen. Miss Healy
 Schmitz 12, part. 68269
Franco-Englisch
 diplomiert, erteilt rasch u. perfekt Englisch u. Französisch. Unterricht, Grammatik, Literatur, Conv. Correspond. Miss Villars, N 2, 11. 2606

Wir werden schöner von Tag zu Tag

gestunder und kräftiger, wenn wir unseren Körper methodisch pflegen nach den Grundsätzen der fortgeschrittenen Hygiene und mit den verfeinerten Hilfsmitteln einer natürlichen Schönheitskultur. Das Haupterfordernis dabei ist eine zweckmäßige Hautpflege durch kräftige Bäder und Ganzwaschungen mit einer zuverlässig neutralen und milden Seife, wie wir sie an der bekannten "Lecina-Seife" besitzen. Diese wertvolle Seife wird nur aus besten und erprobtesten Grundstoffen hergestellt und hat alle Vorzüge und Feinheiten einer



Teint- und Gesichts-Seife ersten Ranges. Der grosse hygienische Wert der "Lecina-Seife" liegt in ihrem Gehalt an "Lecithin". Mit dem "Lecithin" wirkt sie physiologisch speziell auf die Haut und regt die erschlafte Hautgefäße natürlich-organisch zu gesteigerter Tätigkeit an ohne jede schädliche Nebenwirkung. Der Erfolg ist eine reine, sammetweiche Haut, ein blendend-schöner Teint von rosiger Frische. Darum wird die "Lecina-Seife" von den Aerzten besonders auch als Bade- und Kopfwash-Seife empfohlen.

Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792)**
 Preis 50 Pfg.; 3 Stück M. 1.40
Lecina-seife
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die Schuld.

Roman von Fr. Schae.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Nur ja“, entgegnete sie auf seine Frage, „aber ich kann doch nicht Dattel sagen.“
 „Und warum nicht, Fräulein Nichte?“ neckte er.
 „Mit hilfesuchendem Blick sah Thea nach Adrienne.
 „Ist er ungenossen?“ lächelte diese. „Nenne ihn Gerhards und er sagt Thea, das ist doch das natürlichste und einfachste!“
 „Wir beugen uns Deiner Bestimmung, teure Ada! — Also auf Thea Wohl und auf gute Kameradschaft, Thea!“
 Er hob sein Glas und stieß mit den Damen an. Uebrigens — das Rädel war wirklich reizend, taufrisch wie eine halberstochene Kofe.
 Wenn sie auch nicht mit der stilvollen Erscheinung Adriennes zu vergleichen war, so behauptete sie doch gut ihren Platz neben ihr. Ihre Figur war stierlich, schlank und doch voll, die Gesichtsfarbe sehr rein und weich mit roten Wärrchenwangen. Die etwas kurze Oberlippe verlieh dem gut geformten Munde einen pilantem Ausdruck und ließ sehr regelmäßige Zähne sehen. Und die Augen — ja, was hatte das Rädel eigentlich für Augen? Es waren keine sanften Taubenaugen — in den graublauen, dunkelsumäunten Sternen lag ein heifer, sehnsüchtiger Ausdruck, etwas Geheimnisvolles, das einen Mann wohl reizen konnte.
 Tapfer sprach Theodora den Speifen zu. So gut hatte es ihr noch nie geschmeckt. Und was für feine Sachen es gab! Mit Vergnügen sah Adrienne, wie es ihr mundete, und sie reichte ihr selbst die Schüsseln dar.
 „Ach, Tantechen, ich schmecke mich beinahe meines Appetits!“
 „Aber weshalb, Kind? Wir freuen uns darüber.“
 „Ich könnte immer essen! Du Hause hab' ich mich oft nicht richtig satt essen dürfen!“ sagte sie stolz. „Papa meint, es schickt sich nicht, wenn ich so viel esse.“
 Adrienne verbergte ein Lächeln hinter ihrer Serviette, während Gerhards frei heraus lachte.
 „Wahrlich! Ich sollte Sie sich die Taille nicht verderben!“
 „Und trotzdem bin ich so dick! Papa sagt, wie eine Landpomeranze, gar nicht aristokratisch! Und dann hab' ich auch so dumme rote Waden! Ich habe immer schon schon Essig getrunken, um bloß zu werden — es half aber nichts.“
 „Mädchen Du!“ rief sie lachend über Theas Gesicht.
 „Ja, Tantechen, so wie Du — so möcht' ich ausschauen“, meinte Thea mit einem bemühenden Blick auf Ada. „Du bist so schön

und siehst so jung aus — wie sechshundzwanzig, nicht wie sechshunddreißig — Mama dagegen —“
 „Die alt sind Sie denn, Thea?“ fragte Gerhards.
 „Zwanzig Jahre!“
 „So alt schon?“
 Es gab Adrienne wider Willen doch einen kleinen Stich, als die roten Mädchenlippen so unbedungen von ihrem Alter sprachen — ja, sie zählte bereits sechshunddreißig Jahre, und mehr als ein Jahr war sie schon Gerhards Frau!
 Nachdem der Wahn gebrochen und die erste Schüchternheit überwunden war, wanderte Thea munter darufllos, und Gerhards mußte oft lachen über ihre Naivität.
 Auf ihren Wunsch führte Adrienne die Nichte durch die Wohnung und hatte ihre Freunde an dem Staunen und der Bewunderung Theas über die künstlerisch mit feinstem Geschmack ausgestatteten Räume.
 Und diese Bewunderung, die mit Blumen getrieben wurde, jeht im Januar! Ueberall fanden Schalen und Vasen mit Hyazinthen, Maiglöckchen, Tulpen, Anzulus, Flieder, die die Räume mit ihrem heraufschwebenden Duft erfüllten.
 „Sieh, und hier schaffst Gerhards.“ Mit liebevollem Stolz sagte Adrienne das, als sie des Dichters Arbeitszimmer betrat.
 „Ach“, bemerkte Thea nur und sah sich neugierig darin um, indem sie die schweren, dunklen Eichenmöbel, die bearmten Klubbessel, den grauen Seidenstoff und die Bilder an den Wänden bewunderte.
 Jeder Gebrauchsgegenstand auf Gerhards Schreibtisch war künstlerisch gearbeitet und mit liebevollem Verständnis ausgewählt. Das Schreibzeug war ein kleines Kunstwerk. Theas besonderes Entzücken erregte die elektrische Lampe mit den bunten Steinen im Schirm sowie die Statue einer nackten Tänzerin in Bronze, die auf dem Schreibtisch stand.
 „Dast Du auch Gerhards Arbeiten gelesen, die ich Euch sandte?“ fragte Adrienne.
 „Erötend und verlegen schüttelte Theodora den Kopf.
 „Nein, ich durfte nicht, Papa erlaubte es nicht. Er sagte, das sei nichts für mich — das Theaterstück schon gar nicht —“
 „O, über den gestirnen Herrn Vater!“ lachte Gerhards. „Er fürchtete also für das kindliche Gemüt seiner Tochter! Wie komme ich Dir vor, Ada?“
 Thea ärgerte sich ein wenig über sein Lachen.
 Mit einem schmeilen, eigentümlichen, etwas spöttischen Blick streifte sie ihn. Er sollte nur wissen, daß der Vater ihr die Bücher weggenommen mit dem Bemerkten: „Dast Du diesen Quark nicht liest — unterstehe Dich! War gar nicht nötig, daß Adrienne uns das Zeug schickte! Freilich überdovant genug ist sie, sonst hätte sie nicht solchen grünen Jungen geheiratet, der soviel jünger als sie ist.“

Und Thea hatte mit so brennendem Interesse immer von der Schwester ihrer Mutter sprechen hören, von ihrer zweiten Heirat, die der Vater so arg verdammt hatte, besonders, als sie eine Photographie von sich und Gerhards geschickt hatte. An der Hochzeit hatte niemand von ihnen teilnehmen können, da die Reife zu weit und teuer war.
 „Nicht wahr, Tantechen, hier darf ich doch lesen, was ich mag? Vater verbot es mir immer, er sagte, es sei unnütze Zeitverschwendung. Und ich lese doch so furchtbar gern! „Gänseleise!“ hab' ich an einem Abend ausgelesen, als Vater nicht da war.“
 Wieder lächelten Adrienne und Gerhards. Hatte sie denn wieder etwas Dummes gesagt? Thea hatte das Gefühl, als ob man sie auslache.
 „Später, Thea, belomme Du alles zu lesen! Du bist nicht mehr so jung dazu. Aber erst muß Du Dich ein wenig mehr eingewöhnen“, sagte Adrienne gütig.
 Thea nahm da vom Schreibtisch die große Photographie Adas, die sie entzückt betrachtete.
 „Wie schön — wie schön —“ und vergleichend flog ihr Blick vom Bild zum Original. „Du trägst wohl oft Reformkleider, Tante?“
 „Immer, mein Kind!“
 „An Dir sehen sie auch so vornehm aus. Ich wollte auch mal eins haben, aber Papa sagt, mit einem solchen Schloß soll ich ihm ja nicht kommen!“
 „Ja, Thea, für Dich wäre das auch keine geeignete Tracht. Eines schickt sich nicht für alle! Ich werde Deine Garderobe einmal nachsehen. Ein häßliches Gesellschaftsleid muß Du haben, wenn wir Theater und Konzerte besuchen.“
 „O weh, Tante, da wirst Du nicht viel finden! In D. hab' ich so wenig gebraucht. — Aber wenn ich doch erst meinen Lohn euboden darf? Mama sagt, ich soll es gleich tun, damit sich die Kleider nicht brüden.“
 „Geh denn, Kind, ich beurlaube Dich. Und wenn Du fertig bist, trinken wir Tee, nicht wahr?“
 Als das junge Mädchen fort war, schlug sich Gerhards vor Bergnügen auf das Knie und lachte so laut und herzlich auf, daß Adrienne, trotzdem sie ein kaltes Kopfschütteln für seine Fröhlichkeit hatte, mit einstimmen mußte.
 „Das Rädel ist köstlich, köstlich, Ada!“
 „Du bist boshaft, Viehling! Bedenke, sie kommt aus einer kleinen Stadt, aus ziemlich engen, dürftigen Verhältnissen, aus der Nähe eines grämlichen Vaters! Glaube, mir ist ihre Naivität, ihre Unerbordenheit lieber, als wenn sie ein überbildetes, berechnendes Modedämchen wäre.“
 (Fortsetzung folgt.)

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Wohnungen

Mieter
erhalten
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen
vermittelt durch

Immobil.-Bureau
Levi & Sohn
Q1, 4 Breitestr. Tel. 565
Abteil. Vermietungen.
63009

A 3, 6 4 Zr., 2 schöne leerer Zimmer an einzelne Dame zu verm. 27040

A 3, 6 a 4. Stock schöne 4 Zimmerm. m. Bad, elektr. Licht z. a. El. ruh. Kam. u. 1. Okt. z. v. 2629

C 1, 7 IV. Hof 1. Ausweg Wegung geräumige Wohnung an ruh. Leute zu verm. 2749

C 3, 8 8. St., 3 Zimmer u. Küche per sol. zu vermieten. 2731

C 3, 11 3im. m. Küche an 1 od. 2 Pers. z. v. 2629

H 1, 12 2. Stock, Hinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. c. beschbar, zu vermieten. Näheres Eichbaumbräuerei. 27066

H 1, 12 3. Stock rechts, 3 Zimmer und Küche, p. sol. beschbar, zu vermieten. Näheres Eichbaumbräuerei. 27278

H 1, 12 2. Stock rechts, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. c. beschbar, zu vermieten. Näheres Eichbaumbräuerei. 27064

H 2, 5 4. St. 4 Zim., Küche, Bad zc. z. verm. Näh. selbst par. oder Bau-Büro Dietrich Vanslir. 24. Tel. 2007. 26009

H 7, 1 Parterre-Wohnung oder Büro, 4 Zimmer z. verm. 26818

H 7, 21 (a. Quierung) Wohnung, 2. Stock, von 7 Zimmer mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. 27157

H 7, 33 Eine freundl. Mansardenwohnung 2-3 Zimmer und Küche an ruh. Familie zu verm. Näheres Komptoltr. Hof.

Breitestraße J 1, 2 1 elegante Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer u. Küche per sol. zu verm. Dieselbe ist ganz neu hergerichtet und ist für Büro, Johannis zc. sehr geeignet. Zu erfragen bei Max Reubauer, C 8, 15. 27274

K 1, 7, Breitestr., schöne 5-6 Zim.-Wohn. sofort sehr preisw. zu v. 27100

K 2, 19 Schöne Wohn-4 Zim., Küche, Bad u. Zubehör a. 1. Okt. zu verm. Näh. pl. 2007

L 2, 3, Katterbachstr. 3 Zimmer, Küche u. Bad, auch als Bureau geeignet, zu vermieten. 27215

L 8, 5 Elegante 7 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. 27111

L 13, 5 4. St. 4 Zimmer, Küche, Bad, ruh. per 1. Okt. zu verm. 27210

L 14, 8 schöne 7 Zimmerwohnung umfänglich a. 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. Näheres parterre. 27200

L 15, Bahnhof Schöne geräumige 8 Zimmer-Wohn. (Lauffr., Bad, 2 Cloz.) z. v. Vermittl. kostenfrei **Levi & Sohn** Q1, 4 Breitestr. Tel. 595. 27058

M 2, 15a u-b 2 bezugsfähige 6 Zimmerwohn., auch für Bureau od. Geschäft geeignet, sol. od. pat. z. verm. Näh. M 2, 15b IV. 26854

Dixstadt, Richard Wagnerstraße 28 Vornehm ausgestattete 4 ev. 5 Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubehör p. 1. August od. spät. z. vermieten. **Gg. Münch Speizenstraße 19.** Telefon 4227.

Seidelberg, Sandshühlsheimerlandstr. 46 „Neuenheimer Schlößchen“
Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichl. Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei **Simon, Sandshühlsheimerlandstr. 48, part.**

Ein wahrhaft köstliches Getränk
von überraschender Kaffeeähnlichkeit bereitet man sich aus dem neuen Kaffee-Ersatz

Perlka

Er enthält weder Koffein noch sonstige schädliche Bestandteile und ist für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder auch bei dauerndem Genuss sehr zuträglich. Verwechslungen sind unmöglich, es gibt nur einen Perlka.

Buntes Feuilleton.

— **Ein interessanter Erbstreit.** Aus Wien wird folgender allgemein menschlich wie juristisch interessierende Fall berichtet: In das Rudolfs-Hospital wurde kürzlich die 24-jährige bildhübsche junge Frau eines Lederhändlers mit einer schweren Schilddrüse eingeliefert. Die Patientin, die Mutterfreunden entgegen sah, hatte in einem Zustande schwerer Nervenüberreizung, ohne sich von ihrem Gatten zu verabschieden, das Haus verlassen und bei einem Waffenhändler einen Revolver gekauft. Dann begab sie sich — es war am Geburtstag ihres verstorbenen Vaters — auf den Zentralfriedhof zum Grab des Vaters. Dort brachte sie sich mit dem Revolver eine lebensgefährliche Schusswunde bei. Als sie ins Spital gebracht wurde, war ihr Zustand bereits aussichtslos. In dieser Situation unternahm die Ärzte den Versuch, wenigstens das Leben des ungeborenen Kindes zu retten, und an der sterbenden Frau wurde eine Operation vorgenommen. Im Augenblick, da man ihrem Körper das noch unangewachsene, sieben Monate alte Kind entnahm, starb die junge Frau. Die Ärzte konnten feststellen, daß das Kind atme, es erwies sich jedoch als nicht lebensfähig und starb nach zehn Minuten. Diese traurigen Vorgänge im Operationsaal des Spitals werden einen interessanten Erbstreit zur Folge haben. Nach dem Begräbnis der Frau machten ihre Eltern gegen den Witwer Forderungen auf Rückgabe der Mitgift der Verstorbenen geltend. Es handelt sich, wie die „Zeit“ mitteilt, in diesem Falle um einen Betrag von 30 000 Kronen. Ihre Ansprüche stützte die Familie auf das Argument, daß die Verstorbenen keine Kinder hinterlassen habe. Der Witwer machte dagegen geltend, daß seine Frau nach dem Urteil der Ärzte noch lebend ein lebendes Kind zur Welt gebracht habe, als dessen gesetzlicher Erbe er sich betrachte. Es sollen jetzt die Ärzte vernommen werden, die die Operation an der Sterbenden vornahmen.

— **Mann und Frau auf Reisen.** Im Kunstwart veröffentlicht einer, der den reisenden Frauen offenbar nicht sonderlich geneigt ist, die folgenden Gedanken über das Reisen von Mann und Frau: „Wenn Mann und Frau zusammen reisen, dann kostet das 1 + 1 = 2mal soviel, als wenn der Mann allein reist. Das Exemplar stimmt nicht? Aber jeder, der es ausprobiert hat, weiß, daß die Sache stimmt, und sogar Reisebuchverfasser sagen ernsthaftesten Angeichts: „Wer mit seiner Dame reist, muß dafür nicht den doppelten, sondern dafür den dreifachen Kostenbetrag einsehen.“ Woran liegt das? Erstens einmal kann das zarte Weib die zwanzig, ja dreißig Schritte zum Hotel natürlich nicht laufen, sie muß sich, so schwer ihr Ankommen, neben den sie sich doch sonstwo niemals sehen würde. Zweitens: sie kann nicht dritter Klasse fahren; auch wenn das der Gatte (selbstverständlich nur der Gatte oder des Volkstudiums wegen) tut — denn, o Gott, sie könnte dort neben einem zu sitzen kommen, neben den sie sich doch sonstwo niemals sehen würde. Drittens: sie hat ja ihr Gepäck! Rämlich: der Gatte, der braucht keins, aber ist es nicht eine Unmöglichkeit, daß eine Dame ohne Koffer (den man doch im Urteil nicht mitgeben kann) und ohne Toilette, also sozusagen bloß im Kleid zum Essen gehe? Viertens: schließlich, zehntens... ach, wie viel Gründe gibt es, aus denen der Gatte auf das Wesentliche spart, wenn er auf der Reise für seine Frau sehr viel mehr ausgibt als für sich selber! Bezweifelst Du das, verheirateter Freund, so

wird Deine Gattin Dir unwiderleglich beweisen, wieviel zum Beispiel an Toiletten ruiniert würde, wenn man sie nicht pfleglich transportierte oder gar dabei den Motten überließe. Und nur eines ist merkwürdig: kein Mann reist so billig, wie eine alleinreisende Dame. Wenn Du Dich bei der nächsten Meinetreise von der letzten Gemeinamkeitstour finanziell erholen willst, so frage nur bei edlen Frauen an. Sie wissen alles, was billig macht, und könnten Dich selbst die schmalsten Saumpfade führen, die beispielsweise um Tringelder herum geleiten.“

— **Die Kunst zu faszinieren.** Im „Neuen Wiener Tagbl.“ ist ein Mitarbeiter dem Geheimnis des Faszinierens nachgegangen, dem Rätsel der unwiderstehlichen Anziehungskraft, die manche Frauen auf Männer ausüben. Einen besonders starken Charme schreibt er in dieser Beziehung den Französinen zu — vielleicht nur, um nur in der Rolle einer Pariserin, mit der er ein Gespräch fingiert, zu sich selber und zu seinen Lesern sprechen zu können: „Sie werden doch nicht lachen, wenn ich sage, daß an einer Frau ihr Charakter weit mehr bezaubert als ihre effektive Schönheit. Denn das ist ja nicht bloß meine Meinung, das ist so alt wie die Welt. Es ist etwas Unkultur darin, wenn man darauf so häufig antwortet, daß ja viele der faszinierenden Frauen, die uns aus der Weltgeschichte bekannt sind, nichts weniger als einen vollendeten Charakter hatten. Sie verstehen doch, wo das Mißverständnis steht. Man non Redant war“, glaube ich, „nicht sehr tugendhaft, aber sie hatte Eigenschaften des Herzens und des Geistes, die ihr ebensoviele wie ihre physische Schönheit halfen, Menschen zu bezaubern. Die erste Eigenschaft, glaube ich, die eine Frau besitzen muß, um faszinieren zu können, ist die Fähigkeit, richtig und verständlich mitzuenmpfinden. Die Männer, wie Sie hoffentlich nicht bestreiten werden, sind ja doch nur große Kinder, und wenn sie nun einer Frau ihre Sorgen mitteilen, mit ihr über ihre Lieblingsideen, auch über ihre harmlosen kleinen Schwächen plaudern, wenn sie so im allgemeinen ihr Herz erleichtern und dabei die Empfindung gewinnen, daß ihnen Mitleid und richtiges Verständnis entgegengebracht wird, dann ist es diese Frau, die sie am meisten fasziniert. Die Männer lassen sich so gern verhätscheln; die meisten lieben es, wenn man recht viel Geschichten mit ihnen macht — aber dies auch wieder in hübscher Form. Die Frau, die das erkennt hat, wird in den meisten Fällen finden, daß sie recht viel Anziehungskraft besitzt. Glauben Sie nicht, daß ich mit dem Gesagten die Schönheit und ihre Macht über die Männer im geringsten unterschätze. Aber Schönheit ist wieder ein individueller Begriff. Dem einen ist die, dem anderen jene schön. Und wo also die physische Schönheit einer Frau in Frage kommt, werden Sie finden, daß jene Frau, die den einen entzückt, doch wieder für den anderen vielleicht nicht einmal existiert, wenn dieses Moment des Sympathisierens fehlt. Zur wirklichen Kunst des Faszinierens gehört auch ein gewisser Charme des Benehmens, dem ein ganz leiser Hauch von Koketterie nicht mangelt, eine anmutige Lebhaftigkeit, sonniges Temperament und das gewisse Unbeschreibliche Etwas, das wir als „Schik“ bezeichnen; dann absolute Natürlichkeit. Denn man haßt ein affektierteres Benehmen an einer Frau weit mehr als alles andere. Daß Benehmen und Charme mehr bezaubern als die rein physische Schönheit lehrt ein Blick auf die Bildnisse einiger jener Frauen, von deren bestrickender Macht uns die Geschichte erzählt. Ein Punkt, den man so oft außer acht

läßt, ist auch, ich möchte sagen, die geistige Beweglichkeit und die Fähigkeit, an den Ereignissen der Zeit sowie an Kunst und Literatur mit einem intelligenten Interesse teilzunehmen. Denn obwohl die Männer meist eine geschickte Frau fürchten, wünschen sie von ihr doch wieder eine nach keiner Richtung hin beschränkte Intelligenz. Jene Tage, in denen die naive, tränenreiche, in Ohnmacht fallende Schöne regierte, sind aus der Mode gekommen.“

— **Deutsche Fahrkarten über Kiefenstreden.** Es wird interessieren, über welche ungeheuren Strecken jetzt in Deutschland Eisenbahnfahrkarten ausgegeben werden. Bisher glaubte man schon, einen kolossalen Weg zurückgelegt zu haben, und es glauben namentlich reisefreudigen Menschen auch noch heute, daß sie große Strecken fahren, wenn sie 18 Stunden oder als höchstens gar 72 Stunden unterwegs sind. Man kann aber Fahrkarten und zwar einheitliche Fahrkarten lösen, die einen Weg von 7757 Km. haben, und zwar führt diese Strecke von Berlin nach Jekatsk über St. Petersburg und Moskau. Die Reise von Berlin nach Jekatsk beträgt ungefähr 16 Tage, wenn man die bekannten russischen Verpätungen nicht mitrechnet, denn diese betragen auf der sibirischen Eisenbahn oft viele Tage. Derselbe Strecke über Jekaterinostaw beträgt nur 7376 Km. und über Warschau 7600 Km. Im allgemeinen zeichnen sich die russischen Strecken durch ihre ungeheuren Länge aus, jedoch man sogar mit dem Luftzug, der gewiß über eine beträchtliche Schnelligkeit verfügt, 9 Tage braucht, um von Berlin nach Jekatsk zu fahren. Andere Kiefenstreden, für die man ein einziges Billett nehmen kann, sind folgende: Basel—St. Petersburg über Frankfurt a. M.—Alexandrowo—Warschau—Wret 2609 Km. Berlin—Omsk über St. Petersburg—Moskau 5300 Km., oder über Alexandrowo—Warschau—Moskau 4257 Km., oder über Petersburg—Jekaterinburg 4919 Km. Berlin—Tomsk — über St. Petersburg—Jekaterinburg 5680 Km., oder über Alexandrowo—Warschau—Moskau 5888 Km., oder über Petersburg—Moskau 6241 Km. Am interessantesten aber wohl ist die Tatsache, daß man jetzt in 21 Tagen von Berlin nach Peking reisen kann, ohne das Meer auch nur einmal unter sich zu fühlen. Allerdings ziehen selbst diejenigen Leute, die der Seefahrt sündig zum Opfer fallen, die Reise in 40 Tagen auf dem Schiffe vor, und man behauptet, daß nur die Geld- oder Zeitfrage einen Reisenden dazu bestimmen kann, sich 21 Tage in der Eisenbahn durchzürkeln zu lassen, wenn er von Berlin aus Peking erreichen will. Die Seefahrt soll trotz aller Schrecken des Meeres ungleich angenehmer und abwechslungsreicher sein.

— **Der Storch im Aeroplan.** Es ist kein Märchen, es ist auch keine Sommerernte, vom „Storch“, der sich kürzlich im Aeroplan eingenistet hatte. Der New Yorker Bankier Fulton hat sich und seine junge Frau kürzlich von dem Aviationer Bohner im Passagierflug mitnehmen lassen. Als die Gesellschaft landete, war nicht nur der Aeroplan niedergekommen, sondern auch die junge Frau, die einem gesunden Knäblein das Leben geschenkt hatte. Beide befanden sich sehr wohl, sowohl Mutter und auch Kind. Die junge Frau erklärte, daß der Gott der Winde ihr wohl beigegeben haben müsse, denn sie hat nicht viel Schmerzen verspürt. Jedenfalls hat sie nur einmal einen Schrei ausgestoßen, den aber das Surren des Propellers verschlang. Mutter und Kind wurden sofort in ihr Heim befördert und ganz New York spricht von dem ersten „Bürger der Lüfte“, dem kleinen Fulton.

Kavon-Seife eine neuartige Haushaltseife

ganz ohne Soda!!

fabelhafter Waschkraft

Stück 20 Pf.

Die Reinigungswirkung ist einfach fabelhaft. Selbst durch und durch verschmutzte Wäsche wird mit Kavon- Seife bei spielend leichter Arbeit wie neu. Empfindliche Stoffe wie Seide, Wolle, Spitzen, Gardinen u. s. w. bleiben vollständig unverändert. Kein Einlaufen! Kein Farbenverblasen! Dabei billig: Bei richtiger Anwendung braucht man von Kavon- Seife halb so viel Seife wie sonst.

Die Kavon-Seife ist nach Zusammensetzung und Waschkraft die reinste und vollkommenste Hausseife, die die Seifen-Industrie je hervorgebracht hat.

Wohnungen

L13, 24 (Milde Wohnbel) Parterre-Wohnung, 7 Zim. m. Zubehör, auch für Bureauzwecke geeignet, per sofort od. spät billig zu vermieten. 20064. Zu erfragen i. Exped.

L13, 24 2 Trepp., 7 Zimmerwohnung m. Zubehör, mit Veranden nebst Garten, Aussicht nach dem Schlossgarten, per sol. od. später billig zu verm. 20098. Zu erfragen i. Exped.

L 15, 13 Raiferring Parterrewohnung, 5 Zimmer, Bad etc. mit Garten per sofort zu vermieten. 27255. Zu erfragen IV. Etod.

M 2, 13 2. Et., 2 H. Zimmer u. Küche an 1-2 ältere Leute zu u. 2768

N 3, 13 2 Tr. hoch, freundl. 4-Zim.-Wohnung p. l. Okt. zu verm. Preis 700 RM. Näh. 127. 222

O 4, 2 4. Et. 4-Zim.-Wohnung u. Zubeh. zu verm. Näh. part. 2129

O 4, 12 5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. 2500

O 6, 3 4 Treppen hoch, schön 3 Zim.-Wohnung mit Bad u. l. Zug zu verm. Näh. O 6, 3. 27100

O 6, 3 7 Zimmer-Wohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Heidelbergerstr., für Büro oder Geschäftszwecke zu vermieten. 27189. Näh. O 6, 3. 27100

P 4, 6 1 Zim. u. Küche an alleinsteh. Pers. u. m. b. Vorgarb. übertrag. verhältn. Näh. Hof. Büro. 2009

P 6, 2 1 sehr schön 4-Zimmer-Wohnung i. neuem Hause auf l. Okt. zu verm. Preis 10-12 und 3-4. Näh. l. Tr. 5. 200

Q 1, 19 2. Et., 2 Zim. u. Küche zu verm. auch als Büro u. 8 Zimmer. Näh. Voden. 2022

Q 3, 16, 4. 6i. schön 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Garten, u. m. b. Näh. O 3, 16. 1. Et. l. 2000

Im Saison-Ausverkauf.

Zur Ferien-Reise.

Kinder-Kleider

Es ist unser Prinzip, zu jeder Saison das Neueste und Aparteste, was auf dem Gebiete der Backfisch- und Kinder-Bekleidung gebracht wird, zu führen. — Aus diesem Grunde müssen wir stets bestrebt sein, das Lager der vergangenen Saison unter allen Umständen zu räumen. Dierhalb stellen wir die gesamten Bestände der Frühjahrs- u. Sommer-Waren zu noch nie gekannten billigen Preisen zum Verkauf.

Verkauf nur gegen bar! — Keine Auswahlendungen!

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster mit Preisangaben.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Fenster verabfolgt.

Gebrüder Lindenheim Planken E 2, 17

Q 7, 2 1. Et., 1 Z., Küche u. Zubeh. zu verm. 20000

R 3, 2a gegenüber Kirchengarten, 5-6 Zimmerwohnung, 2 Tr., per 1. Oktober zu verm. Näh. 2 Tr. links. 2064

R 3, 2 schöne 3 Zim. u. Küche u. Wohnzimm. per 1. Okt. zu verm. 27184

R 4, 10 schön 3 Zim. u. l. H. Zimmer, eventl. als Bad, hübsche große Küche an einzelne Person oder kleine Familie sofort od. später zu verm. 20051. Näheres Müller, l. a. 3.

R 3, 15a 2. Et., 4 Zimmer Küche u. Zubeh. jedes Zim. sep. Eingang u. l. Zug. u. m. b.

R 7, 38 schöne geräum. 5 Zimmerwohn. (Gartenanschl.) per l. Okt. evtl. früher zu verm. Näheres u. Stief. 27210

S 4, 17 1 Tr. Wohnung 3 Zimmer u. Küche p. l. Okt. zu verm. 1989

S 4, 22 4 Zimmer mit Mansarde, neuhergericht. per 1. Aug. zu verm. 2720

S 6, 4 3 Zimmerwohn. u. m. b. zu verm. Näheres u. Stief. 1974

T 3, 7 2 Zim. mit Küche u. l. einz. Zim. sofort zu verm. 2014

T 5, 17 3 Zim. u. Küche u. m. b. u. l. Zug. u. m. b. 20088

U 1, 14 2 Zim. u. Küche zu verm. 20000

U 2, 2u. 3 je schöne abgetragene 3 Zimmer und Zubeh. zu verm. 27208. Näh. V. 2. zwei Tr. r.

U 3, 10 1. Et. 3 Zim. u. Küche, Bad, Mansarde, zu verm. 2000

U 3, 17 1. Et. 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. ev. mit Büro zu vermieten. Näheres part. 27247

U 4, 26 3 Zimmer, Küche, Bad zu verm. Näh. Heibel, V. 4, 20. II. 27198

U 5, 17 1. Et. 3 Zim., Küche u. Zubeh., Bad, elektr. Licht, per 1. Oktober zu verm. Näh. part. 27216

U 6, 6 Parterrewohnung, 4 Zim., Küche u. Zubeh. bis 1. August oder 1. Oktober zu verm. Näh. 9. Etod.

U 6, (Ring) schön 4 Zimmer mit Bad u. Mans. im 4. Et. preisw. auf 1. Okt. zu verm. 27189. Näh. Hauptstr. 8 part. 27189

U 6, 24 3. Et., 2 Zim. u. Küche u. l. Zug. u. m. b. zu verm. Näh. part. 2027

U 6, 24 1. Et., 2 Zim. u. Küche per 1. Okt. zu vermieten. 2719

U 6, 24 2 Zim. u. Küche u. m. b. u. l. Zug. u. m. b. 1004

Bahnhofplatz 7 freis. sonnige Lage 2. Et. 4-5 Zimmer, Bad, Elektr. Licht, Balkon nebst Zubeh. zu verm. Preis p. l. Okt. u. verm. Näh. Büro part. 27171

Otto Beckstr. 10 Richard Wagnerstr. 50 in 5 Zimmer-Wohnung mit Fremdenzimmer per 1. Oktober zu verm. 1700.— zu vermieten. Näh. Markt D. 2. 2. 27200

Beilstrasse 28 3. Etod. schön helle 4 Zim. mit Zubeh. per sofort zu verm. Näh. 2. Et. 27274

Badstr. 4 schön 3 Zim.-Wohn. mit Garten gegenüber auf l. Okt. 2000

Burgstr. 20 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 4. Etod. 2. 2005

Beilstrasse 14, 2 Zimmer u. Küche, Abstellk., per 1. August. 2167

Boastr. 12 2 Zimmer u. Küche, 5. Et. per 1. Aug. zu verm. 27219

Charlottenstraße 6 nächst Luisenpark, Doppelt. 4 Zim.-Wohnung, m. Garder., Bad etc. p. l. Okt. ev. früh. u. v. Näh. Hof. part. l. a. 2027

Collinistraße 28 (beim Luisenpark) 4 Zim.-Wohnungen mit Mädchen- und Fremdenzimmer modern ausgestattet per 1. Juli od. später von RM. 1100 aufwärts zu verm. Auskunft im Hause od. Tel. 1826. 20074

Collinistr. 8 helle 4 Zim.-Wohnung, Bad etc., ev. mit 2 Bädern, zu Bureau od. Magen geeignet. u. v. 2002

Friedrichsplatz elegant ausgestattete 6 Zim.-Wohnung, Bad u. sonst. Zubeh., wegen Wegzug auf 1. Oktober zu verm. 27141. Marktstr. 25, l. Tr.

Friedrichsplatz 6 7 Zimmer und all. Zubeh., per sofort od. später zu verm. 2180. Näh. Hofstr. 12, l. Tel. 2406

Friedrichsring 4 3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebst Zubeh. auf 1. Juli. Näh. Schulhofstr. 4, l. 2000

Friedrich Karstr. 1 Villa, 1 Etage 5-6 Zim., Bad, Elektr., Dampfheiz. per Okt. zu verm. 2011

Emil Hedestrasse 6. schön 3 u. 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speise- und Wohnkammer per sofort oder später zu verm. Näheres Karl Baus. Hauptstr. 8. 27100

Stefanienspromenade 20 3. Etod. schön helle 4 Zim. mit Zubeh. per sofort zu verm. Näh. 2. Et. 27274

Hafenstr. 26 Parterre-Wohnung 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. u. l. Zug u. m. b. Näh. H. 7, 19. Hof. 2072

Jungbühlstraße 20 5 Zimmerwohnung, m. Bad, m. u. all. Zubeh. u. m. b. Gussbühlstraße 22, 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. Hofstr. 12, l. 2000

Nähe Hauptstraße elegant 7 Zimmerwohnung 2. Etod. mit allem Zubeh. (auch für Büro geeignet) per 1. Okt. evtl. auch früher zu verm. Näh. Hofstr. 12, l. 2000

Levi & Sohn Tel. 695. Breitestr. 91/4. 27154

Raiferring 30 3. Etod., 5 Zimmer und Küche, per sofort bezugsfähig zu vermieten. 27207. Näh. Fischmarktstr.

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Raifertalerstr. 89 2. Et., geräumige Wohnung 4 Zimmer u. Küche, Bad, Manfard in freier Lage zu vermieten. 27100

Billige Ausverkaufs-Angebote!

weit unter normalem Preis — teils zu Verlust-Preisen!

- Weisse Batist-, Stickerei- und Voile-Blusen jetzt 5.90 4.75 3.75 2.90 1.75 95 Pfg.
- Hochelegante Voile- und Batist-Blusen jetzt 5.90 7.75 9.50 12.50
- Weisse Batist-, Voile- und Stickerei-Kleider jetzt 5.75 7.75 9.50 13.75 18.50

- Elegante blaue und englische Kostüme jetzt 19.75 29.50 37.50 48.00
- Hochaparte Tailen-Kleider in Seide, Tüll, Voile, Foulard etc. jetzt 29.50 38.00 48.00 59.00
- Moderne Leinen- und Popeline-Paletots jetzt 5.75 9.75 13.50 19.50

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Kinder-Kleider!

Serie I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
1.75	2.75	3.75	4.95	5.75	7.50	9.50	12.00	15.00	18.00

Unter diesen Serien befinden sich die elegantesten Fassons zu Verlust-Preisen.

- Hochmoderne seidene Paletots jetzt 12.75 17.50 24.50 29.50
- Schwarze Frauen-Paletots in Voile, Seide etc. jetzt 19.75 29.50 39.00 48.00

- Wasch-Unterröcke jetzt 3.50 2.50 1.75 95 Pfg.
- Seidene Unterröcke jetzt 9.75 6.75 4.75

